P. o. gall.
2605
y

P. o. gall. 2605 y

Digitized by Google

<36633549940010

<36633549940010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

vgl. u. Übers. 00
andere Ausg. (1806 – 1947) od
P. o. gall. 26057

Tartüffe.

Charakter-Lustspiel in fünf Akten

von

Molière.

Uebersetzt

von

Carl Grunert.

Stuttgart.
Verlag von A. Kröner.
1863.

57 B
Digitized by Google

Digitized by Google

Tartüffe.

Charakter-Luſtſpiel in fünf Akten

von

Molière.

Ueberſetzt

von

Carl Grunert.

Stuttgart.
Verlag von A. Kröner.
1863.

Digitized by Google

P. o. gall. 2605 7

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Bayerische Staatsbibliothek München

G 79/1110

Digitized by Google

Perſonen.

Madame Pernelle.
Orgon, ihr Sohn, ein vornehmer Privatmann.
Elmire, ſeine Gattin.
Damis, } ſeine Kinder erſter Ehe.
Marianne, }
Valère, Mariannens Geliebter.
Cleante, Elmirens Bruder.
Tartüffe.
Dorine, Kammermädchen.
Ein Procurator des Parlements.
Herr Loyal, Executionsbeamter.
Kathrine, eine Dienerin der Madame Pernelle.

Digitized by Google

Vorwort.

Die vorliegende Ueberſetzung entſtand zunächſt mit Rückſicht auf die beabſichtigte Aufführung. Die in Stuttgart vor zwanzig Jahren noch benützte Bearbeitung iſt in ihrer Form veraltet und hat Molières Faſſung theilweis mit zu großer Willkühr geändert. Kein anderes Werk des franzöſiſchen Luſtſpieldichters bedarf vielleicht, abgeſehen von der letzten Scene, weniger der Umgeſtaltung, als gerade Tartüffe, um es der Auffaſſungsweiſe des modernen Theater-Publikums nahe zu bringen, deſſen literairiſches Intereſſe, claſſiſchen Dichtungen des Auslands gegenüber, heutzutage überhaupt ſo überwiegend iſt, daß es durch die möglichſte Treue, mit welcher die Bearbeitungen dem Original ſich anſchließen ſollen, gewahrt ſein will.

Wer ſich über die Aenderungen, welche mir dennoch nothwendig ſchienen, vielleicht unterrichten möchte, ohne erſt das Original zu vergleichen, den bitte ich, den kurzen Anhang durchzuleſen.

Abgeſehen von den dort angeführten Stellen iſt der Gedanke des Dichters überall präcis wiedergegeben.

Statt der franzöſiſchen Alexandriner glaubte ich für die deutſche Darſtellung als entſprechendſte Versart leichte, fünffüßige Jamben gebrauchen zu ſollen.

Stuttgart, im December 1862.

Dr. Carl Grunert.

Digitized by Google

Erſter Act.

Erſte Scene.

Katharine ſitzt, dumm vor ſich hingaffend, links. Madame Pernelle kommt haſtig von rechts. Katharine erſchrickt und fährt vom Stuhl auf; aus rechts folgen: Elmire, Cleante, Marianne, Damis, Dorine.

Mad. Pernelle.

Auf, Trine, fort!
(mit Abſcheu nach rechts)
Nur weg von hier!

Elmire.

Sie ſind
ſo ſchnell — — Schritt halten kann man kaum.

Mad. Pernelle.

Nicht nöthig,
Frau Schwiegertochter. Bleiben Sie. Nicht nöthig!
Ich brauche ſolche Complimente nicht!

Elmire.

Es iſt nur meine Pflicht. — Doch, liebe Mutter,
wie kommt es, daß Sie uns ſo ſchnell verlaſſen?

Digitized by Google

Mad. Pernelle.

Ich kann die Wirthſchaft hier nicht mehr mit anſehn!
Man fragt gar nicht nach mir! Sehr ſchlecht erbaut
geh ich nach Hauſe. Meine guten Lehren
ſind alle in den Wind geſprochen. Nichts
wird reſpectirt; ein Jedes redet drein,
Jahr aus Jahr ein ſpielt man hier Bohnenkönig!

Dorine.

Wenn — — —

Mad. Pernelle.

Meine Liebe, ſchweige Sie! Sie iſt
ein Kammermädchen, das ihr Schnäbelchen
in Alles ſteckt —

Damis.

Allein — — —

Mad. Pernelle.

Du biſt ein Tropf,
mein Sohn! In fünf Buchſtaben! Das ſag ich,
ich, Deine Großmama! — Wohl hundertmal
Hab' ich es meinem Sohne, Deinem Vater,
vorausgeſagt, daß Du ein Taugenichts,
ein Galgenſchwengel werden würdeſt, der
ihm nichts als Noth und Jammer machen könne!

Marianne.

Ich glaube doch — —

Digitized by Google

Mad. Pernelle.

Ach du mein lieber Himmel,
ſein Schweſterchen, die die Beſcheidne ſpielt —
und es nicht iſt, ſo zimperlich ſie thut!
Ja, ſtille Waſſer, wie man ſagt, ſind tief!
Dein Spiel unter der Decke — ah, wie haſſ' ich's!

Elmire.

Nein, theure Mutter — —

Mad. Pernelle.

Ja, Frau Schwiegertochter
Sie ſollten ſelber — nehmen Sie's nicht übel, —
ein gutes Beiſpiel ſollten Sie hier geben!
Die ſel'ge Mutter dieſer armen Kinder
benahm ſich beſſer! Ihre Art zu leben
iſt nicht erlaubt; Sie ſind Verſchwenderin;
wie eine Fürſtin gehen Sie einher!
Wer ſeinem Manne nur gefallen will,
braucht nicht ſo vielerlei Toilettenkünſte.

Cleante.

Nach allem, gnäd'ge Frau — —

Mad. Pernelle.

Sie, der Herr Bruder
Der Dame dieſes Hauſes — oh, was Sie
betrifft, Sie ſchätz' ich, Sie verehr' ich. Doch
im Uebrigen — erlauben Sie — wenn ich
mein Sohn wär und der Gatte Ihrer Schweſter,

Digitized by Google

würd' ich Sie recht sehr bitten, uns mit Ihrem
Besuch — — nicht zu erfreuen. Unablässig
Hört man von Ihnen Lebensregeln pred'gen,
wie sie ehrbare Leute nicht befolgen.
Ich red' ein wenig offen; doch das ist
so meine Art; hab' ich was auf dem Herzen,
verbeiß' ich's nicht.

Damis.

Da hat Ihr Herr Tartüffe
von Glück zu sagen, denn — —

Mad. Pernelle.

Mein Herr Tartüffe
Das ist ein Ehrenmann, und seinen Lehren
gebührt Aufmerksamkeit. Die Galle läuft
mir über, wenn ein Tropf wie Du es wagt,
sich aufzulehnen gegen solchen Mann!

Damis.

Was? Ich soll dulden, daß ein Frömmler sich
bei uns das Recht anmaßt, den Sittenrichter
zu machen? — Sollen wir uns über Nichts
mehr freuen, ohne die Erlaubniß erst
von diesem guten Manne einzuholen?

Dorine.

Das wär' gefehlt! Denn ging's nach ihm, so könnte
man nachgerade Nichts thun, ohne Sünde

Digitized by Google

zu thun! So kommt es, daß sein heil'ger Eifer
auch Alles controlirt.

Mad. Pernelle.

Und Alles, was
er controlirt, ist trefflich controlirt.
Sein Ehrgeiz ist, den Weg des ewigen Heils,
den Weg zum Himmel Euch hinaufzuführen,
und meines Sohnes Beispiel müßt' Euch alle
antreiben, ihn zu lieben!

Damis.

Großmama,
mein Vater nicht und nicht die ganze Welt
kann mich bewegen, ihm geneigt zu sein!
An meinem Herzen würd' ich zum Verräther,
Zum Lügner würd' ich, wollt' ich anders sprechen.
Das Thun und Treiben dieses Menschen bringt
mich stündlich aus der Fassung! O ich sehe,
wie's wird! — Es bleibt nichts übrig, als dem Burschen
einmal gehörig auf die Finger klopfen.

Dorine (eifrig zu Damis).

Ja, 's ist zu arg! Ein hergelaufner Mensch,
läßt sich herab sich bei uns einzurichten!
Ein abgeriss'ner Bettler, dessen Aufzug
vom Kopf bis zu den Füßen, als er ankam,
noch nicht sechs Pfennig werth war, kennt sich selbst
nicht mehr, schulmeistert Alles, spielt den Herrn!

Digitized by Google

Mad. Pernelle.

So? Großen Dank, Mamſell! — Es ſtünde hier
wohl beſſer, wenn nach ſeinem frommen Willen
hübſch Alles ging!

Dorine.

In Ihrer Phantaſie
Iſt er ein Heil'ger, doch in Wirklichkeit
ein — Heuchler! —

Mad. Pernelle.

Eine Zunge wie ein Schwert!

Dorine.

Nicht ihm noch ſeinem lieben Lorenz würde
ich trau'n — als gegen gute Garantie.

Mad. Pernelle.

Ich garantire! — für den Herrn! — Er iſt
ein Biedermann! — Den Diener kenn' ich nicht.
Ihr rebellirt nur ſo, weil Herr Tartüffe
Euch offen ſagt, was an Euch iſt. Die Sünde
empört ſein frommes Herz, das Seelenheil
bekümmert ihn, dem Himmel dient er.

Dorine.

Ja!
Doch warum eifert er denn gegen alle
Geſelligkeit? Und erſt ſeit kurzer Zeit! —
Womit verletzt ein ehrbarer Beſuch

Digitized by Google

den Himmel, daß man einen Lärm darüber
aufſchlagen muß, die Ohren zu zerreißen?

(ſich Mad. Pernelle nähernd, welche neugierig zuhört)

Soll ich — verſteht ſich im Vertrauen — ſagen
was ich vermuthe? — — Er iſt eiferſüchtig
— — — auf unſ're gnädge Frau.

Mad. Pernelle (macht Miene ſich die Ohren zuzuhalten).

Will ſie wohl ſchweigen?
Und hübſch bedenken, was für Zeug ſie ſchwatzt?
Er iſt's nicht ſo allein, der die Beſuche
mißbilligt; die Anhängſel, das Trararum,
das alle die Viſiten mit ſich bringen, —
die Equipagen, die den ganzen Tag
am Hauſe aufgepflanzt ſind und der Schwarm
der lärmenden Lakaien, — ſie erregen
ſchon lange bei der ganzen Nachbarſchaft
ein ſehr unangenehmes Aufſehn. Ich will glauben
— es fällt im Grund nichts vor — allein am Ende —
man ſpricht darüber — — — und das iſt nicht gut.

Cleante.

Ei, wollen Sie verhindern, daß man ſchwatzt?
Was wär' das für ein Leben, wollte man
auf allen Umgang, alle Unterhaltung
verzichten, um dem albernen Gerede
der Leute zu entgehn! Und wenn man ſich
dazu entſchließen wollte, glauben Sie,
daß dann ſolch Stadtgewäſch verſtummen würde?
Nein, gegen Klatſch und Mediſance erbaut

Digitized by Google

man sich vergeblich eine Schutzwehr. Besser
wir bleiben, unbekümmert um die Leute,
bei unsrer Weise, streben so zu leben,
wie wir vor unserem Gewissen es
vertheid'gen können und dann lassen wir
dem frömmelnden Geschmeiße volle Freiheit
zu klatschen und zu geifern, wie es will. —

Dorine.

Ich weiß schon, wer sich so mit uns beschäftigt:
Die schöne, große Frau hier nebenan
ist es — mit ihrem kleinen Herrn Gemahl.
Ja, solche Leute, deren Aufführung
recht viel zu lachen gibt, sind stets die Ersten,
wenn's zu verleumden gilt. Den schwächsten Anschein
von unbefangener Gewogenheit
erhaschen sie sogleich, die „Neuigkeit"
mit wahrer Wonne auszustreu'n und ihr
die Auslegung zu geben, die sie wünschen! —
In ihre eignen Farben tauchen sie
die Handlungen des Nächsten, weil sie hoffen
sie so zur Folie für die ihrigen
zu machen und doch mindstens einen Theil
des schlimmen Rufes, dessen sie genießen,
von sich auf andre Schultern abzuladen.

Mad. Pernelle.

All dies Geklügel ändert Nichts. Madame Orante,
man weiß es, führt ein exemplarisch Leben,
sie denkt nur an den Himmel, und man sagt mir,

Digitized by Google

daß sie das Treiben hier im Haus vollständig
verwirft.

Dorine.

Das Beispiel ist bewundernswürdig
gewählt; ja, diese gute Dame führt
ein wahrhaft frommes Leben, seit — das Alter
sie fromm gemacht, — und diesen Tugendeifer
in ihrer Seele nährt. — So lange sie
die Huldigung der Männerherzen sich
erhalten konnte, hat sie wohl verstanden
den Vortheil wahr zu nehmen, aber nun,
seit Reiz für Reiz entschwand, verzichtet sie
auf eine Welt, die längst auf sie verzichtet;
und in den Schleier hoher Tugend hüllt sie
— die Trümmer der verfallnen Schönheit. Das ist
die Umkehr der Coquetten, ihre geist'ge
Wiedergeburt, — die aus dem Schmerz erblüht
zu sehn, wie die Anbeter desertiren.
In dieser traurigen Verlassenheit,
von Unruhe getrieben und gepeinigt,
sieht die beklommene, die arme Seele
nur Zuflucht noch in dem erbaulichen
Geschäft der Betschwester. — Da werden nun
die würd'gen Damen — Sittenrichterinnen
und sehen nur noch schwarz, — weil sie es waren.
Sie tadeln Alles — nicht aus Christenliebe —
nein, doch aus Neid, der Andern nimmermehr
den Frohsinn und die Freude gönnen möchte
die aus dem welken Herzen längst entfloh. —

Digitized by Google

Mad. Pernelle.

Das iſt nun das Geſchwätz in's Blaue, das man
auskramen muß, um Ihre Gunſt zu haben,
Frau Schwiegertochter; kein beſonnen Wort
find't eine Statt und Unſereins muß ſchweigen.
Madame allein führt hier den ganzen Tag
Das große Wort — in unnützem Geplauder!
Doch endlich will ich an der Reihe ſein!
Ich ſage: niemals hat mein Sohn was beſſres
gethan, als wie er dieſen frommen Mann
bei ſich hier aufnahm; — noch zur rechten Zeit
hat ihn der Himmel in dies Haus geſandt,
um die verdrehten Köpfe Euch zurecht
zu ſetzen; Euer Heil iſt's, ihn zu hören,
und was verwerflich iſt, nur das verwirft er! —
Die ewigen Beſuche, dieſe Kränzchen
und Bälle ſind Erfindungen des Böſen! —
Nie hört man da ein ſalbungsvolles Wort,
Gewäſch nur, Opern-Arien, Narrenspoſſen!
Der gute Ruf des Nächſten trägt die Koſten
der Unterhaltung, Niemand wird verſchont;
zuletzt brummt auch dem Ruhigſten der Kopf
vom Durcheinander ſolcher Abendcirkel.
Das ſchwatzt hinüber und das ſchwatzt herüber,
es ſchwirren tauſend leere Wort' und Phraſen
im Nu Euch um die Ohren und es iſt
— (wie unſer würdiger Herr Rector mir
noch heut geſagt) — 's iſt auf und ab der Thurmbau
von Babel! Jedes Mäulchen ſchnickt und ſchnackt,
— und Alles nach der Elle — ſonder Ende! —

Digitized by Google

(auf Cleante blickend)

Ich muß doch gleich erzählen — — Ah — sieh doch,
da schmunzelt auf der Lippe dieses Herrn
schon ein Bonmot, — nein, wenn Sie lachen wollen,
so suchen Sie sich andre Narr'n —

(zu Elmire)

und ohne —
Adieu, Frau Schwiegertochter: nicht ein Wort
geht mehr aus meinem Munde!

(will gehn)

Wissen Sie,
Ihr Haus ist heut' um eine gute Hälfte
bei mir im Preis gesunken und es muß
sehr schönes Wetter sein, wenn ich den Fuß
auf Ihre Schwelle wieder setzen soll. —

(Faßt Katharine am Aermel und wendet sie hastig gegen sich)

Auf Trine, fort! Die schläft im Steh'n und hält
Maulaffen feil! —

(mit einem auslangenden Gestus)

Ich werde Dir die Ohren
Aufschließen!

(stößt sie vor sich hinaus, daß sie stolpert)

Vorwärts, Ungethüm! Hinaus!! —

(ab)

Elmire folgt ihr, Marianne und Damis folgen Elmiren.

———

Digitized by Google

Zweite Scene.

Cleante. Dorine.

Cleante.

Ich gehe nicht mehr mit hinaus — aus Furcht
sie könnte mit der Sündfluth ihrer Worte
mich auf der Treppe nochmals überschütten.
Die gute Frau! Um Nichts sich zu ereifern!
Sie ist vernarrt in ihren Herrn Tartüffe

Dorine.

Und doch ist das noch gar Nichts im Vergleich
zu ihrem Sohne — unserm Herrn. Die Unruhen
im Lande gaben ihm Gelegenheit
als höchst verständ'gen Mann sich zu beweisen,
als Mann von Muth; der König selber hat
das anerkannt; doch nun, seit Herr Tartüffe
ihn in Beschlag genommen — ist er gleichsam
vernagelt. Seinen Bruder nennt er ihn
und hundertmal mehr gilt er ihm als Mutter
und Frau, als Tochter und als Sohn; er ist
sein einziger Vertrauter, ist die Seele
von allem, was er thut. Er hätschelt ihn
wie ein Schooßhündchen, — nicht für möglich halt ich's
mit der Geliebten zärtlicher zu sein.
Bei Tisch gehört ihm stets der Ehrenplatz,
mit Freuden sieht er ihn die Klinge schlagen.
— (er schlingt für sechs!) — Die besten Bissen legt

Digitized by Google

er selbst ihm vor, — er stopft ihn ordentlich, —
und wenn der Vielfraß nimmer kann, wenn er,
zur Trommel aufgebläht, behaglich ächzend
sich in den Sessel lümmelt, streckt und gähnt,
so schüttelt ihm der Herr mit einem warmen
„Gott segn' es" liebevoll die Hand. Kurzum
er ist rein toll auf ihn, er sieht in ihm
sein Alles, seinen Abgott! Die geringste
Verrichtung ist ein Wunder und Orakel
sind alle seine Worte! — — Er natürlich,
der seinen Mann durchschaut und hübsch benützt,
versteht mit hundert Spiegelfechtereien
ihn zu verblenden; seine Heuchelei
zieht klingende Procente Tag für Tag
und nun spielt er auch noch den Herrn im Haus,
schulmeistert uns! Ja und sogar der Fant,
der ihm die Kleider bürstet, unterfängt sich
uns gute Lehren vorzutragen! Wie sein Herr
tritt er mit tiefgezognen Augenbrauen
herein und predigt uns Moral, er wirft
uns Bänder, Spitzen, Locken aus dem Fenster,
und reißt mir, stellen Sie das Ungeheuer
sich vor! — er reißt ein Halstuch mir in Stücke,
weil ich's — — auf ein Erbauungsbuch gelegt, — —
und sagt: daß ich mit schaudervollem Frevel
Das Heil'ge durch des Teufels Putz entweihe! —

Digitized by Google

Dritte Scene.

Elmire (hinter ihr) Marianne und Damis. Vorige.

Elmire (zu Cleante im Vorübergehen).

Du hatteſt Glück, daß du die Abſchiedspredigt
verſäumteſt, die ſie an der Thüre hielt.
(ihm die Hand reichend)
Mein Mann kommt eben an; ich will hinauf
um ihn auf meinem Zimmer zu erwarten.
(ab — Marianne folgt.)

Vierte Scene.

Cleante. Damis. Dorine.

Cleante (ſie zur Thür geleitend).

Ich warte hier, nicht um die Unterhaltung
von vorhin fortzuſetzen, — nein ich will
ihn nur begrüßen.

Damis.

Onkel, laſſen Sie
doch über meiner Schweſter Heirath erſt
ein Wort noch fallen. Dieſer Herr Tartüffe,
befürcht' ich, widerſetzt ſich der Vollziehung,
beſtimmt den Vater ſein Verſprechen noch

Digitized by Google

zu widerrufen und — Sie wissen ja —
wie sehr ich selbst dabei betheiligt bin;
dieselbe Neigung, welche meinen Freund
hier bindet, fesselt mich an seine Schwester,
und wenn — — —

Dorine (leis, nach dem Eingang zeigend).

Still!

(Damis eilt sich zu verbergen.)

Fünfte Scene.

Orgon. Cleante. Dorine.

Orgon.

Ah — Herr Bruder!

(reicht ihm gleichgiltig die Hand)

Cleante.

Im Begriff
zu gehen, hab ich das Vergnügen, Sie
zur Ankunft zu begrüßen. Auf dem Lande
sieht's wohl schon ziemlich herbstlich aus?

Orgon.

Dorine — —

(zu Cleante)

Gleich Schwager — — bitte lassen Sie zu meiner

Digitized by Google

Beruhigung mich nur erſt fragen, wie es
hier ſteht — —

(zu Dorine)

Iſt Alles in den beiden Tagen
gut abgelaufen? Und wie geht's? Was macht man?

Dorine.

Die gnäd'ge Frau bekam vorgeſtern plötzlich
ein Fieber, heft'ges Kopfweh plagte ſie
bis gegen Abend hin.

Orgon.

Und Herr Tartüffe?

Dorine.

Dem geht's vortrefflich! ſichtbarlich gedeiht er! —
Die Backen friſch, die Lippen purpurroth.

Orgon.

Der liebe Mann!

Dorine.

Am Abend hatte ſie
noch keinen Appetit, ſie kam zu Tiſch —
doch rührte ſie nichts an, ſo ſchrecklich war
das Kopfweh immer noch — —

Orgon.

Und Herr Tartüffe?

Digitized by Google

Dorine.

Der aß nun ganz allein — in Gegenwart
der gnäd'gen Frau; — in christlicher Ergebung
verspeist' er zwei Rebhühner und die Hälfte
von einer Hammelskeule.

Orgon.

Lieber Mann!

Dorine.

Die ganze Nacht schloß sie kein Auge zu,
in glüh'nder Hitze lag sie, — bis es Tag war
verließen wir sie nicht.

Orgon.

Und Herr Tartüffe?

Dorine.

Ein sanfter Schlaf kam über ihn, gleich wie er
mit Essen fertig war; schnell macht' er sich
in's warme Bett und ohne Unterbrechung
schlief er bis früh um neun!

Orgon.

Der liebe Mann!

Dorine.

Zuletzt entschloß sie sich — auf unser Bitten —
zu einem Aderlaß und gleich darauf
trat auch die Beff'rung ein.

Digitized by Google

Orgon.

Und Herr Tartüffe?

Dorine.

Der — faßte Muth, — und gegen alle Uebel
die Seele ſtärkend, trank er — zum Erſatz
des Blutes, das die gnäd'ge Frau verloren, —
bei einem Gabelfrühſtück eine Flaſche
Burgunder.

Orgon.

Ach, der liebe Mann!

Dorine.

Kurz — Beide
befinden ſich nach Kräften und ich gehe
um im Voraus der gnäd'gen Frau den Antheil
zu ſchildern —
(ſich tief verbeugend)
den der gnäd'ge Herr ſo ſichtbar
an der Geneſung ſeiner Gattin nimmt.
(ab)

Sechſte Scene.

Orgon (der Dorinen verblüfft nachſieht) **Cleante.**

Cleante (nachdem er Orgon einige Zeit bitter lächelnd betrachtet hat).
Sie ſehen, Schwager, in's Geſicht macht ſich
das Mädchen luſtig über Sie, und leider —

Digitized by Google

— fern von der Abſicht Sie zu reizen, — muß ich
doch eingeſteh'n, ſie thut's mit Recht. — Iſt's möglich?
Beſitzt ein Menſch noch jetzt ſolch einen Zauber
für Sie, daß er Sie dahin bringen konnte
um ſeinetwillen Alles zu vergeſſen?
Sie zogen ihn aus der Miſere, nahmen
ihn bei ſich auf und ſind nun im Begriff —

Orgon.

Herr Schwager, halt, Sie reden da von Jemand,
den Sie nicht kennen!

Cleante.

Gut — ich kenn' ihn nicht;
doch zu durchſchau'n, weß Geiſtes Kind er iſt —

Orgon.

Herr Bruder, hingeriſſen wären Sie
von ſeinem Umgang und Sie fänden ſicher
kein Ende der Bewunderung! — Das iſt
ein Mann, — der — — ach, ein Mann — — kurzum
ein Mann,
der, was er lehrt, auch thut! — Ein tiefer Friede
beſeligt ihn; die Dinge dieſer Welt
betrachtet er wie Rauch. Ein andrer Menſch
ward ich durch ihn! Er half mir zu der Weisheit
an nichts mein Herz zu hängen, er befreite
von allen Erdenfeſſeln meine Seele
und ruhig könnt' ich Mutter, Frau und Kinder
gleich ſterben ſehn.

Digitized by Google

Cleante.

Nun, das ist wirklich Läut'rung
der menschlichen Gefühle.

Orgon.

Hätten Sie
ihn nur geseh'n wie ich, Ihr ganzes Herz
wär' von ihm eingenommen! Nie versäumt' er
die Kirche, — (ganz in meiner Nähe nahm
er Platz), — ein süßes Lächeln auf den Lippen
war er nur Andacht, — nein, so was von Inbrunst
hatt' ich noch nie gesehen, — diese Blicke
zum Himmel, dieses Seufzen, dieses Stöhnen,
— wahrhaft ergreifend war's, — er zog die Augen
der sämtlichen versammelten Gemeinde
auf sich! — Und wenn ich fortging, ach, mit welcher
dienstfert'gen Sorge war er da bemüht
mir Hut und Stock zu reichen, im Gedränge
mir Platz zu machen, ja, die Thür' zu öffnen
und sie zu halten, bis ich draußen war.
Von seinem Diener, der sein Abbild ist,
erfuhr ich schließlich, wer er sei und daß er
in großer Dürftigkeit sein Leben friste.
Nun wagt' ich — möglichst zart — ihm hie und da
Geschenke darzubieten, aber er —
bescheiden lehnt' er erst sie ab: „das wär'
„zu viel für mich," sprach er, „o — viel zu viel",
„ein solches Mitgefühl verdien' ich nicht!"
Und als ich dringend bat, es anzunehmen,
— was that er? — Gleich vor meinen Augen ging er,

Digitized by Google

an Krüppel und an Greise zu vertheilen
was ich ihm anbot. — Endlich gab der Himmel
mir den Gedanken ein, ihn ganz und gar
zu mir zu nehmen, und seit dieser Zeit
gedeiht mein Haus, er bessert überall,
für Alles int'ressirt er sich, — besonders
für meine Frau — — und meine Ehre. Stets
hat er die Augen für sie offen, macht
mich aufmerksam auf die verliebten Blicke
gewisser Herrchen, — ja der brave Mann
ist zehnmal eifersüchtiger auf meine Frau
als ich! — Allein Sie würden gar nicht glauben
wie weit sein frommer Eifer geht, es kann
die kleinste Kleinigkeit ihm Scrupel machen.
So hatte kürzlich eine Fliege sich
— just als er betete — ihm auf die Nase
gesetzt — — und nun klagt er sich an,
daß er im Zorn sie todtgeschlagen habe.

Cleante.

Herr Bruder — welche Tollheit! Nein, Sie machen
sich einen Spaß mit mir! — Erwarten Sie,
daß solche Kindereien —

Orgon.

Mein Herr Bruder,
Dies Wort hat einen starken Beischmack von —
— Freigeisterei! — Ach, Ihre Seele ward
von diesem Uebel angesteckt. Wie ich

Digitized by Google

ſchon mehr als zehnmal Ihnen predigte:
Sie gehn in Ihr Verderben!

Cleante.

Ja, das iſt
die Sprache, die man von den Auserwählten
vernimmt, mit ſolchen Worten ſind die Leutchen
von Ihrer Richtung immer bei der Hand.
Blind ſoll man ſein, wie ſie, — ein Freigeiſt iſt,
wer gute Augen hat, und wer den Kopf
nicht hängt, Grimaſſen macht und mit dem Himmel
liebäugelt, der hat weder Ehrfurcht mehr
noch Glauben! Geht mir, — Eure Warnungen
ſie machen mir nicht heiß, — ich weiß, was ich
vertrete, was ich denk' und fühle. Niemals
werd' ich der Sclave Eurer — Faxenmacher.
Wie's Menſchen gibt, die Tapferkeit erheucheln,
ſo gibt es Heuchler auch der Frömmigkeit,
und wie man ſieht, daß wahrhaft Tapfere,
wenn ſie die Ehre ruft, nicht vielen Lärm
und Aufſehn machen, ganz ſo machen auch
die wahrhaft Frommen, deren Beiſpiel wir
befolgen ſollen, nicht ſo viel Grimaſſen.
Wär's möglich? Keinen Unterſchied geſtatten
Sie zwiſchen Heuchelei und Frömmigkeit?
Der Larve zollen Sie dieſelbe Achtung
wie dem Geſicht? Verſtellung wägen Sie
und Offenheit auf gleichen Schalen? Laſſen
mit falſcher Münze ſich ſo gern bezahlen
als wie mit ächter und ein hohler Popanz

Digitized by Google

gilt Ihnen wie der Menſch aus Gottes Hand?
Was iſt die Mehrzahl dieſer Erdenkinder
doch wunderliches Zeug! — Das Richtige,
Natürliche, ſie finden's nicht; es hat
die menſchliche Vernunft zu enge Schranken
für ſie; ſtets gehn ſie über ihre Grenzen
hinaus und ſelbſt der beßten Sache ſchaden
ſie oft, weil ſie was ganz Beſonderes
draus machen wollen und zu weit ſie treiben!
Nur im Vorbeigeh'n ſagt' ich das. Adieu!
(will gehen)

Orgon.

Ja, Sie — — ein Philoſoph ſind Sie, bei Ihnen
iſt alle Weisheit dieſer Welt, Sie ſind
der Cato des Jahrhunderts, — ſein Orakel, —
und neben Ihnen iſt man nur ein Dummkopf!

Cleante.

Nein Schwager, — weder Cato noch Orakel,
noch Philoſoph. — Ich weiß nur zwiſchen Falſchem
und Wahrem einen Unterſchied zu machen,
und wie kein Held bewund'rungswürdiger
mir ſchiene, als der echte Glaubensheld,
wie ich nichts Schön'res fänd' auf dieſer Welt
als jene keuſche Inbrunſt wahrer Andacht,
wüßt' ich auch wahrlich Nichts, was niedriger,
verächtlicher mir wär, als dieſe hohle,
geſchminkte Larve der Scheinheiligkeit,
— verächtlicher als dieſe Charlatane

Digitized by Google

der Tugend, dieſe Frommen von der Gaſſe,
die ungeſtraft mit heuchelnder Grimaſſe
das Heil'ge ſchänden und die höchſten Güter
der armen Staubgebornen nach Belieben
zu einem ſchamlos frechen Spiel mißbrauchen.
Die flache Seele ganz und gar befangen
in niedriger Gewinnſucht, machen ſie
ein Handwerk aus der Frömmigkeit, ſie treiben
mit ihrer Tugend Handel, wollen ſich
Credit und Stellen kaufen für den Preis
verdrehter Augen und erkünſtelter
Verzückungen! Sie rennen auf dem Wege
zum Himmel — ihrem Erdenvortheil nach.
Beſtändig betend, bitten ſie beſtändig
ſich etwas aus, und predigen Entſagung
in mitten der behaglichen Genüſſe
des königlichen Hofes. Sie verſtehen
es einzurichten, daß ihr heil'ger Eifer
mit ihren ſtillen Sünden ſich verträgt;
Zorn, Rachſucht, Lüge, Liſt — ſie wuchern üppig
in ihrer Bruſt. Weh dem, den ſie verfolgen!
Mit unverſchämter Stirne halten ſie
die Intereſſen der Religion
als Schild vor ihren Groll, bekämpfen uns
mit Waffen, die die Welt verehrt, und morden,
geſchützt vom Glauben an ihr frommes Thun,
das Opfer keck mit einem heil'gen Meſſer!
— Viel häufiger ſind ſolche Charaktere,
als man es denkt! — Doch unſ're Zeit iſt auch
nicht arm an wahrer Frömmigkeit, nicht arm

Digitized by Google

an Edeln, die als ein erhebend Beiſpiel
uns dienen können; dieſe prahlen nicht,
kein widerlich Gepränge ſehen wir
an ihnen; ihre Tugend iſt verträglich,
denn ſie iſt menſchlich; — ſie bekritteln nicht,
was Andre thun; denn zu viel Eitelkeit
liegt ihnen in dem ew'gen Beſſerwiſſen, —
und ſtolze Phraſen andern überlaſſend
beſteht ihr Tadel nur darin, daß ſie
das Gute thun, was wir vielleicht verſäumen.
Mit ihren Handlungen belehren ſie
uns über unſre eigenen. Sie ſind
nicht ſtets bereit, dem böſen Schein zu glauben,
dem Andere nachjagen, — nein, ſie ſind
zu rein, um überall das Schlechte
ſogleich voraus zu ſetzen; ſtatt um Ränke
und um Intriguen — kümmern ſie ſich lieber
um ſich; Erbitt'rung gegen einen Sünder
iſt ihnen fremd, ſie haſſen nur die Sünde
und kämpfen nicht, mit übertrieb'nem Eifer,
mehr für den Himmel, — als er ſelber will.
— Sehn Sie, das nenn' ich meine Leute, ſo
ſoll man es machen, dieſen ſoll man folgen!
Doch, g'rad heraus, Ihr Gottesmann iſt nicht
nach ſolchem Muſter; es gehört dazu
ein ſtarker Glaube ſeinen frommen Eifer
zu rühmen, und es ſcheint mir, — eine falſche
Vergoldung hat Ihr Auge ſo geblendet.

Digitized by Google

Orgon.

Mein sehr verehrlicher Herr Schwager, haben Sie nun ausgeredet?

Cleante.

Ja.

Orgon.

Ergebener Diener.
(geht)

Cleante.

Ich bitte, noch ein Wort, Herr Schwager, lassen wir den Streit. — — Mein junger Freund Valère hat Ihr Versprechen, ihn zum Schwiegersohn zu machen.

Orgon.

Ja.

Cleante.

Für seine feierliche
Verbindung hatten Sie den Tag bereits bestimmt.

Orgon.

Ja — das ist wahr.

Cleante.

Warum verschieben
Sie nun das Fest?

Digitized by Google

Orgon.

Ich weiß nicht.

Cleante.

Hätten Sie
gar etwas anderes im Sinne?

Orgon.

Möglich.

Cleante.

Sie wollen das gegeb'ne Wort ihm brechen?

Orgon.

Das ſag' ich nicht —

Cleante.

So viel ich weiß, iſt nirgends
ein Anſtand, der Sie hindern könnte Ihr
Verſprechen zu erfüllen.

Orgon.

Je nachdem.

Cleante.

Wohl möglich? — Je nachdem? — Was brauchen Sie
denn ſolche Windungen mir einfach Antwort
darauf zu geben? Ich bin von Valère
veranlaßt Sie darüber zu befragen.

Orgon.

Gott Lob!

Digitized by Google

Cleante.

Ja — aber was ihm ſagen?

Orgon.

Was

Sie wollen.

Cleante.

Aber ich muß Ihre Abſicht
doch wiſſen, wenn ich . . . Was beſchließen Sie
denn alſo?

Orgon.

Was der Himmel will.

Cleante.

Nein, endlich
mit klaren Worten, kurz und gut! Valère
hat Ihr Verſprechen: wollen Sie Ihr Wort
ihm halten, wollen Sie es nicht? —

Orgon.

Adieu!

(ab)

Cleante (ſieht ihm bitter lächelnd nach und geht dann, während der Vorhang fällt, raſch zur Thür).

Das gibt ein Unglück! — Gleich muß er es wiſſen!

Digitized by Google

Zweiter Act.

Erſte Scene.

Orgon. Marianne.

Orgon.

Marianne!

Marianne.

Vater?

Orgon.

Komm, ich habe Dir
etwas zu ſagen —
(indem er an ein Kabinet geht, um hineinzuſehn)
im Vertrau'n!

Marianne.

Was ſuchen
Sie denn da drin?

Orgon.

Ich ſehe nur, ob Niemand

Digitized by Google

verſteckt iſt. Dieſes kleine Kabinet
iſt wie gemacht zum Lauſchen
(ſieht nochmals hinein)
So! — Nun alſo . . .
wir ſind allein. — Marianne, Du warſt immer
ein gutes Kind, und immer hab' ich Dich
auch lieb gehabt.

Marianne.

Wie ſehr bin ich verſchuldet
für dieſe Liebe.

Orgon.

Das iſt gut geſagt,
mein Kindchen, und ſie zu verdienen brauchſt
Du nur dafür zu ſorgen, daß ich immer
mit Dir zufrieden bin.

Marianne.

Mein höchſter Stolz
wird es ſtets ſein — —

Orgon.

Sehr gut geſagt. — Was hältſt Du
von unſerm Hausgenoſſen, — von Tartüffe?

Marianne.

Wer? Ich? —

Orgon.

Du. Ueberlege hübſch, was Du
antworten willſt.

Digitized by Google

Marianne.

Je nun — ich — was Sie wollen
antwort' ich —

Zweite Scene.

Dorine (tritt leiſe ein und bleibt hinter **Orgon** ſtehn, ſo daß er ſie nicht bemerkt.) **Vorige.**

Orgon.

Sehr verſtändig. Nun, mein Kind,
ſo ſage denn, daß er von Kopf zu Fuß
ein Mann iſt von den glänzendſten Verdienſten,
daß er Dein ganzes Herz gewonnen hat
und daß Du glücklich wärſt, wenn meine Wahl
ihn Dir zum Gatten gäb'

Dorine (leiſe).

Ah!

Marianne.

Wie?

Orgon.

Was iſt?

Marianne.

Sie wünſchen? —

Digitized by Google

Orgon.

Nun?

Marianne.

Ich habe wohl nicht recht verſtanden.

Orgon.

In wie fern?

Marianne.

Wer, lieber Vater,
wer — ſoll ich ſagen — hat mein Herz gewonnen,
ſo daß ich glücklich wär', wenn Ihre Wahl
ihn mir zum Gatten ſchenkte?

Orgon.

Herr Tartüffe.

Marianne (kopfſchüttelnd).

Da wär' auch nicht ein Fünkchen Wahrheit dran,
ich kann's beſchwören. Warum wollen Sie
mich eine Lüge ſagen laſſen?

Orgon.

Aber
ich wünſche, daß es Wahrheit *wird*. Das iſt ja
für Dich genug, wenn ich es will.

Marianne.

Sie wollen —

Digitized by Google

Orgon.

Ja, Kind, durch dieſe Heirath wird Tartüffe
mein Sohn, Dein Gatte, — das iſt abgemacht,
und wie ich ſtets die Wünſche Deines Herzens —
(bemerkt Dorine)
Was willſt Du? — Deine Neugier, meine Gute,
iſt etwas ſtark, — — uns da ſo zu belauſchen!

Dorine.

Wahrhaftig, ob das Stadtgeſpräch aus falſchen
Vermuthungen entſtanden, ob es gar
nur aus der Luft gegriffen iſt, — ich weiß nicht;
allein die Neuigkeit von dieſer Heirath
hat man mir zugetragen und ich habe
ſie für ein albernes Geſchwätz gehalten.

Orgon.

Warum das? Iſt die Sache denn unglaublich?
Was?

Dorine.

So unglaublich, daß ich ſie auch Ihnen
nicht glaube.

Orgon.

Nun, ich hab' ein gutes Mittel
Dir dieſen Glauben in die Hand zu geben!

Dorine (lachend).

Ja, ja! Sie tiſchen uns ein Mährchen auf.

Digitized by Google

Orgon.

Ich tiſche auf, was Ihr bald ſehen werdet.

Dorine.

Ah, Poſſen!

Orgon (zu Marianne).

Was ich ſage, Kind, iſt Ernſt!

Dorine (ebenfalls zu Marianne).

Nein, glauben Sie es nicht. Ihr Herr Papa macht Spaß.

Orgon.

Ich ſage Dir —

Dorine.

Hilft Ihnen Nichts,
wir glauben nicht.

Orgon.

So wird mein Zorn — —

Dorine.

Ja, ja,
wir glauben doch! — Und das iſt um ſo ſchlimmer
für Sie! — Iſt's möglich? Kann ein Mann,
der ſo verſtändig ausſieht, mitten im Geſicht
ſolch einen ſchönen Bart hat, — doch ſo —

Digitized by Google

Orgon.

Nun
genug! Du haſt ein Privilegium
Dir angemaßt, das mir nicht im Geringſten
gefällt! Merk's, meine Gute!

Dorine.

Ah! Sein Sie
nicht bös! Ich bitte, gnäd'ger Herr. Wir können
ja reden, ohne uns zu zanken. 's iſt auch
gewiß Ihr Ernſt nicht, — nein, Sie haben uns
zum Narren! Ihre Tochter paßt für keinen
Betbruder! — Andre gute Anſtellungen
gibt es, an die er denken ſoll. Und dann —
was hätten Sie von einer ſolchen Heirath?
Weßwegen denn mit allem Ihrem Reichthum
hingehen und ſich einen Bettelhans
zum Schwiegerſohne ſuchen?

Orgon.

Halt Dein Mäulchen!
Weil er Nichts hat, deswegen eben muß
man ihn verehren.

Dorine.

So?

Orgon.

Ja! — Die Miſere,
in der er ſtak, es war die nobelſte,

Digitized by Google

anſtändigſt Miſere. Sie erhebt ihn
hoch über Fürſten! Sein Vermögen ließ er
ſich nehmen, weil er ſich um's Zeitliche
nicht kümmerte und nur den ew'gen Gütern
nachtrachtete. Allein ich werd' ihm ſchon
die Mittel geben, aus den drückenden
Verhältniſſen alsbald herauszukommen
und wieder einzuziehn als Herr in ſeine
Beſitzungen; denn es ſind alte Lehen,
die man, auf gutes Recht geſtützt, vom Staate
verlangen kann — und wie man ihn da ſieht,
iſt er von gutem alten Adel!

Dorine.

Ja,
ſo ſagt er — er! — und dieſe Eitelkeit
ſteht gar nicht gut zu ſeiner Frömmigkeit.
Will man das Leben eines Heil'gen führen,
muß man von ſeinem Namen, ſeiner Abkunft
nicht ſo viel Rühmens machen. Zu der Demuth
paßt ſolcher Ehrgeiz ſchlecht. — — Jedoch Sie hören
ſo was nicht gern. — Wir wollen ſeinen Adel
bei Seite ſetzen und von der Perſon
nur ſprechen. — Sagen Sie, ſo — ohne Regung
von einem kleinen Bischen Widerwillen
vermöchten Sie es wirklich, einen Menſchen
wie dieſen zum Beſitzer einer Tochter,
wie unſer Fräulein iſt, zu machen. Iſt's
nicht Ihre Pflicht, daran zu denken, wie
unpaſſend Ihre Wahl iſt? Müſſen Sie

Digitized by Google

die Folgen einer ſolchen Heirath nicht
in's Auge faſſen? — Denken Sie doch nur,
was Alles draus entſteh'n kann, wenn der gute
Geſchmack ein ſolches Recht hat zur Empörung
wie hier in dieſem Falle; denn die guten
Vorſätze, die ein junges Weibchen faßt,
ſie hängen doch auch von den Eigenſchaften
des Mannes ab, und mancher Eheherr,
nach deſſen Stirne man mit Fingern zeigt,
iſt ſelber Schuld daran; denn kurz — es iſt
ſehr ſchwer, gewiſſen Männern, die nach einem
gewiſſen Muſter wären, treu zu bleiben.
Und wer der Tochter einen Gatten gibt,
den ſie nicht leiden kann, den ſie verabſcheut,
hat die Verantwortung für jeden Fehler,
den ſie begeht. — Ach lieber, gnäd'ger Herr,
bedenken Sie, in was für eine große,
entſetzliche Gefahr Sie ſich begeben
durch Ihren Heirathsplan!

Orgon (zu Marianne).

Da hörſt Du nun,
von ihr muß ich erſt lernen, was ich thun muß,
um meine Pflicht zu thun!

Dorine.

Und würden Sie
viel beſſer thun, wenn Sie befolgten, was ich
geſagt.

Digitized by Google

Orgon (will Dorinen heftig antworten, unterdrückt es und wendet sich zu Mariannen).

Mein Kind, wir wollen jetzt nicht länger
mit diesen Possen da die Zeit vertändeln.
Ich weiß, was für Dich gut ist, und ich bin
Dein Vater. Freilich hatt' ich Herrn Valère
Zusagen in Bezug auf Dich gemacht,
Doch abgesehen davon, daß man sagt,
er habe großen Hang zum Spiele, fürcht' ich,
daß er auch noch ein wenig Freigeist ist.
Ich seh' ihn niemals in der Kirche.

Dorine.

Soll er
expreß sich unter Ihre Augen stellen,
wie Andre, die nur hingehn um gesehn
zu werden?

Orgon.

Deine Weisheit brauch' ich nicht.
(zu Marianne)
Kurzum — der Andre, mit dem Himmel steht
er auf dem beßten Fuße von der Welt,
und das — das ist ein Reichthum sonder Gleichen.
Ja dieser Ehebund — mit Allem, was Du
nur wünschen kannst, wird er Dich überhäufen;
Du wirst in lauter Lust und Freude schwimmen.
In Eurer treuen Liebe werdet Ihr
zusammenleben wie zwei gute Kinder,
zwei Turteltäubchen! Nicht die kleinste Spur

Digitized by Google

von Zank und Streit! Dein Männchen wird sich nur
nach Deinem Willen richten, und — ich weiß
es ganz gewiß — zu Allem, was Du willst,
wirst Du ihn haben können.

Dorine.

Ja, zum Narren
wird sie ihn haben, darauf dürfen Sie sich
verlassen!

Orgon.

Alle Tausend —
(sich mäßigend)
Welch Geschwätz!

Dorine.

Ei, danach sieht er aus; er bringt schon alle
Anlage dazu mit; sein Schicksal steht ihm
schon auf der Stirn!

Orgon.

Jetzt hörst Du auf und übst
Dich hübsch im Schweigen, — Naseweis!

Dorine.

Ich rede
ja nur zu Ihrem Besten, gnäd'ger Herr!

Orgon.

Du bist gar zu besorgt! Sei jetzt so gut
und schweige hübsch.

Digitized by Google

Dorine.

Hätt' ich Sie nicht so lieb —

Orgon.

Ich will gar nicht geliebt sein!

Dorine.

Und ich will Sie
lieb haben, gnäd'ger Herr, wenn Sie's auch gleich nicht wollen!

Orgon (mit sich kämpfend).

Nein — das —

Dorine.

Ihre Ehre geht
mir über alles, nicht ertragen kann ich's,
daß Sie dem Witze jedes Laffen sich
aussetzen!

Orgon (heftig).

Willst Du still sein?

Dorine (heftig).

Nein! — Es ist
Gewissenssache!

Orgon.

Schlange!

Digitized by Google

Dorine.

Eine ſolche
Verbindung dürfen Sie nicht —

Orgon (außer ſich).

Schlange! Still!!
Die freche Zunge, die . . .

Dorine.

Ah, gnäd'ger Herr!
Sie ſind ein Frommer und gerathen doch
ſo außer ſich?

Orgon.

Die Galle läuft mir über
bei dieſem Unſinn! — Ein für allemal,
Du ſchweigſt!

Dorine.

Sehr wohl — ich ſchweige. Aber was ich
nicht ſage, werd' ich denken.

Orgon.

Denk', ſo viel
Du willſt; doch ſei hübſch auf der Hut, denn ſonſt . . .
Genug!

(zur Tochter)

Als ein verſtänd'ger Mann hab' ich
mir reiflich überlegt, —

Digitized by Google

Dorine (für ſich).

Erſticken muß ich,
wenn ich nicht reden darf!

Orgon.

— Tartüffe,
obwohl kein Milchbart mehr, iſt doch ein Mann
von einem Aeußern —

Dorine (bei Seite).

Wie ein Affe!

Orgon (fortfahrend).

— Daß er,
wenn Du auch keine Sympathien hätteſt
für Alles, was er ſonſt mitbringt —

Dorine (für ſich).

Da iſt
ſie gut verſorgt! —

Orgon (wendet ſich zu Dorine und — die Arme gekreuzt — ſieht er ſie an).

Dorine (fährt fort für ſich).

Wär' ich an ihrer Stelle,
mich ſollte wahrlich ungeſtraft kein Mann
zur Heirath zwingen, — in den Flitterwochen
ſollt' er es mir ſchon einſehn, daß die Frau
ſtets ihre Rache bei der Hand hat.

Digitized by Google

Orgon (zu Dorine).

Wird man
denn niemals Achtung haben, wenn ich etwas
geſagt?

Dorine.

Was haben Sie denn nur? Ich rede
ja nicht mit Ihnen.

Orgon.

Was denn ſonſt?

Dorine.

Ich rede
mit mir!

Orgon (ſteht verblüfft).

— Schon gut!
(für ſich, aber laut)
Für dieſes loſe Maul
wird meine Hand ihr einen ordentlichen
Revers ausſtellen müſſen — auf die Backen!

Dorine (ſtellt ſich dreiſt an ihn heran).

Orgon (bleibt in der Stellung, als wollt er eine Ohrfeige geben, und während er zu ſeiner Tochter redet, wendet er ſich mehrmals nach Dorinen um).

Mein Kind, — — — erkenne meine väterliche
Fürſorge, — — — glaube mir, der Mann, — — — den ich

Digitized by Google

Dir ausgesucht — — —

(zu Dorinen)

Nun, warum sprichst Du nicht mit Dir?

Dorine.

Weil ich mir nichts zu sagen habe.

Orgon.

Nur ein paar Wörtchen etwa noch —

Dorine (mit Bezug auf die Ohrfeige).

Ich habe nicht die geringste Lust dazu —

Orgon.

Nein wirklich, ich warte drauf —

Dorine.

Daß ich ein Gänschen wär!

Orgon (zu Mariannen)

Kurz, liebes Kind, die Dankbarkeit gebietet Gehorsam Dir und kindliche Ergebung —

Dorine (rasch einfallend).

Im Gegentheil, ich würde Sie gehörig auslachen, wenn ich einen solchen Mann heirathen sollte!

Digitized by Google

Orgon (will ihr eine Ohrfeige geben; er verfehlt aber ſein Ziel und ſtolpert, weil ſich Dorine bückt und auf die andre Seite ſchlüpft).

Eine wahre Peſt
hat man mit der Perſon in's Haus gebracht!
Ich kann mit ihr nicht unter einem Dache
mehr leben, ohne daß ich eine Sünde
begehe!

(zu Mariannen).

Liebes Kind, ich bin jetzt nicht
im Stande fortzufahren, — — mein Gemüth
iſt von der wahrhaft unverſchämten Frechheit
ſo ſehr in Aufregung verſetzt, daß ich
gleichſam in Feuer und in Flammen ſtehe!

(macht unwillkührlich noch einige Schritte gegen Dorine, die ſich alsbald wieder retirirt. — Erſchöpft)

Ich will hinaus; ich brauche friſche Luft
und Einſamkeit, um mich etwas zu faſſen.

(geht ab, indem er noch einen finſtern Blick auf Dorinen wirft, die immer auf dem Sprunge ſteht auszureißen).

Dritte Scene.

Marianne. Dorine.

Dorine.

Ja, ſagen Sie mir, haben Sie die Sprache
verloren, daß Sie mich da Ihre Rolle
fortſpielen laſſen? — Ruhig hinzunehmen,

Digitized by Google

daß man ein ſolch unſinniges Project
auftiſcht! Auch nicht ein Wörtchen zu erwidern!

Marianne.

Was ſoll ich gegen einen ſtrengen Vater
denn thun?

Dorine.

Ei, alles, was die drohende
Gefahr abwenden kann!

Marianne.

Doch was?

Dorine.

Je nun,
ihm ſagen, daß ein Herz nicht auf Commando
kann lieben: — daß Sie, wenn Sie einen Mann
ſich nehmen, doch für ſich ihn nehmen, — nicht
für ihn! — Daß es bei dieſer Sache nur
um Sie allein ſich handelt, und es alſo
ſich gar nicht fragt, ob ihm der Mann gefällt,
wohl aber Ihnen, — und — wenn ſein Tartüffe
ihm gar ſo reizend ſcheint, daß er ihn ſelber
heirathen kann, ohn' alle Einwendung
von Ihrer Seite —

Marianne.

Ach, ein Vater, gern
bekenn' ich es, hat über uns ſo große

Digitized by Google

Gewalt, daß ich niemals den Muth gehabt
zu widerſprechen. —

Dorine.

Aber laſſen Sie
uns doch nur überlegen! — Herr Valère
hat um Sie angehalten. — Sagen Sie
gefälligſt: lieben Sie ihn, lieben Sie
ihn nicht?

Marianne.

Wie biſt Du ungerecht, Dorine,
mich ſo zu fragen! Hab ich Dir mein Herz
nicht längſt geöffnet?

Dorine.

Ja, wie kann ich wiſſen,
ob auch gewiß Ihr Herz durch Ihren Mund
geſprochen hat?

Marianne.

Wie hart biſt Du, Dorine!
Ach, nur zu ſehr hat mein Gefühl ſich Dir
verrathen!

Dorine.

Alſo gut — Sie lieben ihn.

Marianne.

Oh, unausſprechlich!

Digitized by Google

Dorine.

Und — dem Anſchein nach —
liebt er Sie ebenſo.

Marianne.

Ich glaub' es.

Dorine.

Gut,
und alle Beide brennen Sie darauf
ſich bald als Mann und Frau zu ſeh'n.

Marianne.

Gewiß.

Dorine.

Doch nun — die andre Heirath — mit Tartüffe,
— — was dächten Sie zu thun?

Marianne.

Den Tod zu ſuchen,
wenn man mich dazu zwingen will.
(ſetzt ſich erſchöpft)

Dorine.

Sehr gut,
das iſt ein Auskunftsmittel, welches mir
nicht eingefallen wär! Sie brauchen nur
zu ſterben, um aus der Verlegenheit
herauszukommen.

Digitized by Google

(heftig)

Das Recept ist wahrlich
bewundernswürdig! Bersten möcht' ich gleich,
wenn man mir solche Sprache führt.

Marianne.

Dorine,
was fällt Dir ein? — Du hast für Andrer Kummer
kein Mitgefühl.

Dorine.

Kein Mitgefühl hab' ich
für Leute, die solch' ungereimtes Zeug
zu Markte bringen, — alle beiden Arme,
wie Sie, gleich sinken lassen!

Marianne.

Aber was
verlangst Du? — Wenn ich eingeschüchtert —

Dorine.

Aber
Standhaftigkeit geziemt der Liebe.

Marianne.

Aber
bewahr' ich meine Liebe zu Valère
nicht standhaft? — Und ist's nicht an ihm vom Vater
die Hand der Tochter zu gewinnen!

Digitized by Google

Dorine.

Aber
wenn der Herr Vater nun ein solcher Bär ist,
der nach der Pfeife seines Herrn Tartüffe
nur tanzt, — und die Verbindung widerruft,
die er beschlossen, — soll man dem Geliebten
den Fehler auf die Schultern laden?

Marianne.

Aber
soll ich durch offnen Widerspruch und Trotz
verrathen, daß mein Herz so innig liebt?
Soll ich für diese Liebe jede Schranke
durchbrechen, die das Mädchen und die Tochter
Achtung gebietend fesselt, unbekümmert
um Alles Aufsehn vor der Welt? Verlangst Du,
daß das Geheimniß meines Herzens offen
vor allen Leuten —

Dorine.

Nein, nein, nichts verlang ich!
Ich sehe wohl, Sie wünschen Herrn Tartüffe
anzugehören, und — bedenk ich's reiflich, —
so hätt' ich Unrecht Sie von einer solchen
Verbindung abzubringen. — Herr Tartüffe —
oh! — das ist Nichts Geringes! — Herr Tartüffe, —
— wohl überlegt, — das ist ein Mann, der nicht
so dumm ist, als er aussieht! In der That,
es ist kein schlechtes Loos, die schön're Hälfte
von ihm zu werden. Ah, die ganze Welt

Digitized by Google

ist voll von seinem Lob und seinem Ruhm,
bei sich zu Haus ist er ein Edelmann, —
und von Person — wie stattlich! Rothe Ohren
besitzt er — und ein blühendes Gesicht!
Mit einem solchen Mann — wie wird Ihr Leben
in seliger Zufriedenheit hinfließen!

Marianne.

Entsetzlich ist's!

Dorine.

Was für ein Jubel wird das
in Ihrem Herzen sein, wenn Sie mit einem —
so schönen Manne zum Altare geh'n!

Marianne.

Hör' auf, ich bitte Dich, — und schaffe Rath
der Heirath zu entgehn, ich widerspreche
nicht weiter; — Alles, Alles will ich thun!

Dorine.

Nein! — Eine gute Tochter — folgt dem Willen
des Vaters, wenn er ihr auch einen Affen
zum Manne geben wollte! — Und worüber
beklagen Sie sich denn? — In einer gelben
Postkutsche kommen Sie im Städtchen an,
das von Cousins und Onkels nur so wimmelt.
Ach, was für Freude werden Sie erleben —
an ihrer Unterhaltung! — Und wie wird sich
Krähwinkels schöne Welt gleich um Sie reißen!

Digitized by Google

Antrittsbesuche werden nun gemacht;
Frau Oberamtmännin, Frau Steuerräthin
empfangen Sie, Sie werden ausgezeichnet
durch einen Ehrensitz . . . Im Carneval —
da blüht die Hoffnung gar auf einen Ball
und eine Bande Jahrmarkts-Musiker.
Ein Dudelsack ist Ihnen auch gewiß,
und manchmal ein Hanswurst — und Marionetten!
Doch freilich, wenn der fromme Herr Gemahl
so schnöde Weltlust —

Marianne.

Ach, Du bringst mich um!
Mit einem rettenden Gedanken komm
zu Hülfe!

Dorine (mit einem Knixe).

Unterthän'ge Dienerin.

(stellt sich, als wollte sie gehen)

Marianne.

Wo willst Du hin? Ich bitte Dich — Dorine —

Dorine (thut, als maule sie).

Es ist nicht mehr als billig, daß die Sache
zu Ihrer Strafe jetzt zu Stande kommt.

Marianne.

Mein liebes Dorchen —

Digitized by Google

Dorine (näher kommend).

Nein!

Marianne.

Ich habe Dir
ja meine Wünsche doch —

Dorine.

Nichts! — Herr Tartüffe
ist ganz und gar der Mann für Sie; drum kosten
Sie nur die Süßigkeiten seines Umgangs
und lassen Sie sich hübsch — tartüffiziren!

(geht lebhaft hin und her)

Marianne.

Nun wohl — da Dich mein Schicksal nicht mehr rührt,
so geh und überlass' mich der Verzweiflung;
von ihr allein soll mein gequältes Herz

(weinend)

noch Trost und Hülfe suchen: ihre Hand
soll mir das Mittel reichen, das unfehlbar
von allen meinen Leiden mich befreit!

(will fort)

Dorine (läuft ihr nach und hält sie)

Halt, halt! —

(herzlich)

Hübsch dageblieben! Ich verzichte
auf meinen Zorn. — Ich sehe schon, trotz Allem,
es geht nicht anders, ich muß mich erbarmen.

Digitized by Google

Marianne.

Ja, wenn man dieſer fürchterlichen Marter
mich überliefert, — glaube mir, Dorine,
ſo muß ich ſterben!

Dorine.

Quälen Sie ſich nicht.
Wir hindern ſchon — auf feine Art — Doch ſieh,
da kommt ein beßrer Tröſter! — Herr Valère. —

Vierte Scene.

Valère. Vorige.

Valère (geht haſtig auf Mariannen zu; die Hand ihr küſſend).

So eben hör' ich eine Neuigkeit,
Marianne, die ganz allerliebſt ſich ausnimmt!

Marianne.

Nun — und —

Valère.

Du wirſt die Frau des Herrn Tartüffe!

Marianne.

Die Wahrheit iſt: mein Vater will es ſo.

Digitized by Google

Valère.

Dein Vater — Marianne —?

Marianne.

Hat ſich anders
beſonnen, und die Sache mir ſo eben
eröffnet.

Valère.

Wie — im Ernſt?

Marianne.

Im vollen Ernſt.
Auf das Entſchiedenſte hat er dafür
ſich ausgeſprochen. —

Valère (befangen).

Und wie hat Dein Herz
entſchieden, Marianne, — — ſprich.

Marianne (die Augen niederſchlagend).

Ich weiß nicht.

Valère.

Das iſt ſehr ſchmeichelhaft für mich! Du weißt nicht?

Marianne.

Nein.

Valère.

Nein?

Digitized by Google

Marianne.

Was räthſt Du mir?

Valère.

Ich — oh — ich rathe,
den Mann zu nehmen.

Marianne.

Wie? Das räthſt Du mir?

Valère.

Ja.

Marianne.

Ernſtlich?

Valère.

O gewiß! Die Wahl iſt herrlich

Marianne (tief gekränkt).

Sehr wohl. Der Rath iſt gut, mein Herr; ich folg' ihm.

Valère.

Es koſtet, ſcheint mir, wenig Ueberwindung.

Marianne.

Nicht mehr, als Sie der Rath gekoſtet hat.

Valère.

Ich gab ihn, Ihren Beifall mir zu ſichern.

Digitized by Google

Marianne.

Ich folg' ihm, Ihnen Freude zu bereiten.

Dorine (hintergehend).

Ich will nur ſehen, was dabei herausſpringt.

Valère (weicher).

Das alſo — das iſt Ihre Liebe? Täuſchung
nur war es, wenn Sie —

Marianne (gereizt).

Bitte, davon Nichts mehr.
Sie ſagten mir gerad' heraus: annehmen
ſoll ich den Mann, den mir der Vater bringt,
und ich erkläre, daß ich drauf beſtehe,
weil Sie es ſind, der dieſen Rath mir gab.

Valère.

Entſchuldigen Sie Ihr Benehmen nicht
auch noch mit meinem Vorſchlag! Ihr Entſchluß
war ſchon gefaßt, — und Sie ergreifen nur
den nicht'gen Vorwand, einen Schein von Recht
für das gebrochne Wort ſich zu verſchaffen!

Marianne.

's iſt wahr, das iſt ſehr gut geſagt.

Valère.

Ja wohl
iſt's wahr, ſehr wahr! Und niemals hat Ihr Herz
wahrhaft gefühlt!

Digitized by Google

Marianne (ſchmerzlich).

Sie haben volle Freiheit
zu denken, was —

Valère.

Ja, volle Freiheit hab' ich,
und auf demſelben Wege, den Sie gehn,
kommt mein beleidigt Herz vielleicht zuvor.
Ich weiß, wo meine Werbung, meine Hand
willkommen iſt!

Marianne (mit zitternder Stimme).

O, daran zweifl' ich nicht,
und eine Liebe, welche die Verdienſte
des Mannes weckten —

Valère.

Laſſen wir Verdienſte.
Sehr klein, ich glaub' es, ſind die meinigen.
Sie geben mir den Glauben in die Hand!
Allein trotz der Beglaubigung, vertrau' ich
der Nachſicht einer Anderen! O mehr
als Eine weiß ich! Gute, ſanfte Seelen,
die ſich nicht ſchämen, einzuwilligen,
wenn unſer Bruch bekannt iſt — und recht gern
(bitter)
mir den Verluſt erſetzen.

Marianne.

Der Verluſt iſt

Digitized by Google

nicht groß. — Sie werden leicht genug ſich tröſten
bei der — Veränderung!

Valère.

Ich werde mich
bemühn, mein Möglichſtes zu thun. Ein Herz,
das uns vergißt, es fordert unſre Ehre
heraus, und Mühe müſſen wir uns geben
auch zu vergeſſen. Wenn es nicht gelingt, —
ſo muß man wenigſtens ſo thun; denn Liebe
noch zu verrathen, wo man unſre Liebe
verrathen hat, unmännlich iſt es, ſchwach
und feig und — unverzeihlich.

Marianne.

Dieſe Anſicht
iſt wirklich edel und — erhaben.

Valère.

Richtig!
Die ganze Männerwelt wird das behaupten.
Was? Denken Sie, ich ſoll in meiner Bruſt
ein ew'ges Feuer für Sie lodern laſſen,
und Sie vor meinen Augen in die Arme
des Andern eilen ſehen, ohne dann
mein Herz auch — anzubringen? Dieſes Herz,
von welchem Sie nichts wiſſen wollen!

Marianne.

Nicht doch,

Digitized by Google

das ist's ja, was ich wünsche. Wär's nur schon so weit!

Valère.

Sie wünschen — —

Marianne.

Ja!

Valère.

Das ist genug
Beleidigung! Und stehenden Fußes geh' ich,
um Ihre Wünsche zu befriedigen
(ohne sich von der Stelle zu rühren).

Marianne.

Sehr wohl!

Valère (tritt ganz nahe zu ihr).

Entsinnen Sie sich wenigstens,
daß Sie mich selbst zu diesem Aeußersten
gezwungen haben.

Marianne.

Ja.

Valère (geht und kehrt wieder um).

Und daß der Vorsatz,
den ich gefaßt, nach Ihrem Beispiel nur
gefaßt ist! —

Digitized by Google

Marianne.

Wohl — nach meinem Beiſpiel.

Valère.

Gut,
das reicht: gleich auf der Stelle werd' ich Ihnen
damit aufwarten.

Marianne.

Um ſo beſſer!

Valère (geht ganz fort und kommt gleich wieder).

Fräulein,
ich komme wieder; aber nicht um wieder
zu kommen, — nein, Sie ſehn mich, weil ich Ihnen
nur ſagen will: es iſt für's ganze Leben!

Marianne.

Nun — alſo —

Valère (geht, an der Thüre wendet er ſich plötzlich um).

Wie?

Marianne.

Was?

Valère.

Haben Sie mich nicht
gerufen?

Digitized by Google

Marianne.

Ich? Sie träumen!

Valère.

Wohl denn! Also —
(pathetisch)
ich wandle meinen Weg — —
(kurz)
Adieu, mein Fräulein.

Marianne (noch kürzer).

Adieu, mein Herr!

Dorine (zu Mariannen eilend, während Valère langsam zur Thüre geht und sie, ebenfalls langsam, öffnet).

Was mich betrifft, so glaub' ich,
daß Sie noch völlig den Verstand verlieren.
Ich hab' Sie nach der Elle streiten lassen;
ich mußte ja doch sehn, wohin das Alles
noch führen könne — —
(lauft Valère nach und hält ihn)
Sachte, Herr Valère!

Valère.

Was soll's? Was willst Du?

Dorine.

Kommen Sie hieher!

Digitized by Google

Valère.

Nein, nein! Verſuch' es nicht! — Ich thue,
was ſie gewollt!

Dorine.

Dableiben ſollen Sie!

Valère.

Nein — glaube mir, — es iſt beſchloſſen!

Dorine.

Ah!

(Sie läßt ihn los; er ſteht ſtill.)

Marianne (bei Seite).

Es iſt ihm unerträglich, mich zu ſehn
und meine Gegenwart vertreibt ihn; beſſer,
ich mach' ihm Platz;

(will fort).

Dorine (läuft zu Mariannen.)

Na, na, nun fängt ſie auch an!
Wohin?

Marianne.

Laß mich!

Dorine.

Sie bleiben!

Digitized by Google

Marianne.

Nein, Dorine,
nein, 's ist vergeblich — —

Valère.

Ah, mein Anblick scheint
ihr eine Marter; — besser, daß ich sie
davon befreie.

(geht).

Dorine (läßt Marianne und läuft zu Valère.)

Noch einmal? — So wollt' ich
doch gleich, daß Sie beim Kuckuck wären! — Weg
mit diesen Kindereien! Kommen Sie —
(zieht ihn gegen Mariannen hin)
hier — alle Beide! —

(läuft zu Mariannen, zieht sie gegen Valère hin und faßt dann Beider Hände.)

Valère.

Was hast Du nur vor?

Marianne.

Was willst Du denn?

Dorine.

Versöhnen will ich Sie,
und Sie aus der Verlegenheit herausziehn.
(zu Valère)
Sind Sie von Sinnen, solchen Streit zu suchen?

Digitized by Google

Valère.

Haſt Du denn nicht gehört, wie ſie mir's machte?

Dorine (zu Mariannen).

Sind Sie von Sinnen, ſolchen Zank zu haben?

Marianne.

Haſt Du denn nicht geſehn, wie er es trieb.

Dorine (zu Valère).

Verliebter Unſinn! — Und von beiden Seiten!
Sie hat ja keine Sorge auf der Welt,
als nur für Sie ſich zu erhalten, das
kann ich beſchwören!

(zu Mariannen)

Sie allein nur liebt er!
Er hat ja keine Sehnſucht auf der Welt,
als nur, ſo ſchnell es geht, Ihr Mann zu werden!
Ich ſtehe dafür ein — mit Leib und Leben!

(Tritt ein paar Schritte zurück, ſo daß die Liebenden ſich gegenüber ſtehn.)

Marianne (zu Valère).

Warum mir einen ſolchen Vorſchlag machen?

Valère (zu Mariannen).

Warum mich über ſolche Dinge fragen?

Dorine (wieder vortretend).

Sie ſind nicht klug, — Sie nicht und Sie nicht! — her da
die Hand! — Das Eine und das Andre! Nun?

Digitized by Google

(zu Valère)

Vorwärts, mein Herr!

Valère.

Zu was die Hand?
(gibt Dorinen die Hand.)

Dorine (zu Mariannen).

Nun — munter!
Die Ihre!

Marianne (ebenfalls die Hand gebend).

Wozu ſoll das?

Dorine.

Lieber Himmel!
Geſchwind . . . nur näher, näher nur!
(indem ſie Beider Hände in einander legt)
Sie lieben
ſich alle Beide mehr, als Sie vermuthen!
(Marianne und Valère halten ſich eine Weile bei der Hand, ohne ſich anzuſehen)

Valère (ſich endlich zu Mariannen wendend).

Nun — laß' es Dir doch nicht ſo ſauer werden.
Guck da herüber — ohne Widerwillen!

Marianne (wendet ſich lächelnd zu Valère).

Dorine.

Das iſt die Wahrheit: Liebesleute ſind
nicht recht geſcheidt.

Digitized by Google

Valère (mit Bezug auf Dorinens Bemerkung zu Mariannen).

Sieh doch, hatt' ich nicht Grund
mich zu beklagen? War's nicht recht garſtig
von Dir, mir ſo was Kränkendes zu ſagen?

Marianne.

Doch Du, biſt Du denn nicht der Undankbarſte
von allen Männern?

Dorine.

Sparen wir den Zank
auf beſſre Zeiten und bedenken lieber,
wie wir wohl dieſe widerwärt'ge Heirath
abwenden.

Marianne.

Welche Mittel müßte man
gebrauchen?

Dorine.

Mittel aller Art! Wir werden
ein ganzes Triebwerk in Bewegung ſetzen!
(zu Mariannen)
Ihr Herr Papa blickt freilich auf das Alles
mit lächelnder Verachtung;
(zu Valère)
doch das ſind
nur Poſſen. Bange machen gilt nicht!
(zu Mariannen)
Aber Sie ...

Digitized by Google

Sie werden vor der Hand am beſten thun,
wenn Sie den Anſchein einer ſchüchternen
Nachgiebigkeit bewahren, um im Nothfall
die angedrohte Heirath möglichſt weit
hinauszuſchieben. Zeit gewonnen, alles
gewonnen! Bald hilft eine kleine Krankheit,
die einen Aufſchub nöthig macht; bald muß
man Nachſicht haben mit dem Aberglauben
der Braut: ſie hat, zum Beiſpiel, einen Spiegel
zerbrochen, hat etwa von trübem Waſſer
geträumt! — Und endlich — was von Allem noch
das Beſte bleibt, man kann mit keinem Andern
Sie trauen als mit ihm, — ſo lange Sie nicht
Ja ſagen! — Doch um ſicherer zum Ziel
zu kommen, wird es gut ſein, wenn man Sie
hier nicht beiſammen findet.

(zu Valère)

Gehn Sie jetzt
und machen Sie, daß Ihre guten Freunde
was für Sie thun! Sie ſollen darauf dringen,
daß Ihnen hübſch gehalten wird, was Ihnen
verſprochen ward.

(zu Mariannen)

Wir wollen Ihren Bruder
in's Feuer bringen und zugleich die gute
Stiefmutter mit für unſer Spiel gewinnen.

(zu Valère)

Ergebne Dienerin.

Valère (zu Mariannen).

Was wir auch Alles
zu Hülfe rufen, meine größte Hoffnung —
auf Dir allein beruht sie.

Marianne.

Für den Vater
Dir gut zu steh'n, — ich wag' es nicht; allein
ich weiß, daß ich nur Dir gehören werde.

Valère.

Wie glücklich machst Du mich! Ach Alles wag' ich —

Dorine (ihn unterbrechend und fortdrängend).

Verliebte finden doch kein Ende! Fort,
hinaus, hab ich gesagt!

Valère (umkehrend).

Und kurz — —

Dorine.

Und kurz,
mein Herr, Sie sind ein Schwätzer sonder Gleichen!
Ihr Weg geht dahin, — und der Ihre dahin!
(stößt erst Valère, dann Mariannen an den Schultern nach verschiedenen Seiten fort.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Act.

Erste Scene.

Damis. Dorine.

Damis (heftig auf und ab gehend).

Der Blitz des Himmels soll mich heut noch treffen!
Der größte aller Schufte will ich heißen!
Kein Ansehn, keine Macht kann mich verhindern:
mit einem Streich werd' ich dazwischen fahren!

Dorine (ihm folgend).

Um's Himmels willen, dämpfen Sie dies Feuer!
Ihr Vater hat ja nur davon gesprochen.
Nicht jeder Vorsatz wird auch gleich zur That!
Der Weg vom Plan zur Ausführung ist lang!

Damis.

Die Ränke dieses Gecken muß ich hindern,
ihm ein Paar Wörtchen in die Ohren raunen! —

Digitized by Google

Dorine.

Sanft, bitt' ich! — Ueberlaſſen Sie nur Ihrer
Stiefmutter, mit dem Freier und dem Vater
ſich abzufinden. Sie hat bei Tartüffe
gar einen großen Stein im Bret; er ſpielt
bei ihr den Augendiener, und faſt ſcheint es,
als ob ſein frommes Herzchen für ſie ſchmachte.
Wenn das der Himmel wollte! Himmliſch wär's! —
Genug, ſie will in Ihrem Intereſſe
ihn zu ſich bitten, über dieſe Heirath
ſondiren, ſeine Meinung hören und ihm
begreiflich machen, welch beklagenswerthes
Zerwürfniß er heraufbeſchwören werde,
wenn er auf dieſe Pläne Hoffnung baue.
Sein Diener ſagt, daß er gerad „in's Beten
vertieft ſei": — darum konnt' ich ihn nicht ſprechen.
„Doch werd' er gleich herunter kommen": das
hat mir der Diener auch geſagt. So bitt' ich
zu geh'n; ich warte hier auf ihn.

Damis.

Ich kann
bei der Beſprechung ja zugegen ſein.

Dorine.

Nicht doch, ſie müſſen ganz allein ſein.

Damis.

Still
zuhören werd' ich.

Digitized by Google

Dorine.

Ah, Sie ſpotten! Kennt man
doch Ihre Heftigkeit, — und dieſe wär
das rechte Mittel, Alles zu verderben.
Entfernen Sie ſich.

Damis (heftig).

Nein, ich will dabei ſein!
(ſich bezwingend)
— In aller Ruhe — ohne Zorn —

Dorine.

Was ſind
Sie unerträglich! Still, er kommt! Hinweg!
(Damis flüchtet ſich in das Kabinet im Hintergrund.)

Zweite Scene.

Tartüffe. Dorine.

Tartüffe (wendet ſich, ſowie er Dorinen erblickt, zur Thür hinaus, zu ſeinem Diener ſprechend, der nicht ſichtbar iſt)

Lorenz, ſchließ mein Gebetbuch wieder ein,
und bitte Gott, daß er Dein Herz erleuchte.
— Ich bin bei den Gefangnen (wenn man ſich
nach mir erkundigt), — denen ich, wie immer
Almoſen bringe.

Dorine (für sich).
Welche Prahlerei!

Tartüffe.

Was wollen Sie?

Dorine.

Ich komme —

Tartüffe.

Ah, mein Himmel!
Ich bitte Sie, bevor Sie reden, nehmen
Sie dieses Tuch.
(hält ihr ein weißes, noch gefaltetes Taschentuch hin.)

Dorine.

Wie?

Tartüffe.

Und bedecken Sie
die Schultern. — — Ich darf so etwas nicht sehn
verletzend ist der Anblick und erweckt
Gedanken, welche sündhaft sind.

Dorine.

Sehr leicht
sind sonach Euer Gnaden in Versuchung
zu führen? So im Augenblicke fängt
mein Herz nicht Feuer! Tagelang könnt' ich

Digitized by Google

vor Ihnen steh'n — unausgesetzt — und würde von Ihrer Schönheit nicht incommodirt.

Tartüffe (vornehm).

Vergessen Sie den Anstand nicht, sonst laß' ich Sie stehn —

Dorine (mit Beziehung).

Nein, nein; ich bin's, die Ihre Ruh nicht stören darf. Zwei Worte nur hab' ich zu sagen: unsre gnäd'ge Frau kommt gleich hier in den Saal herunter und

(mit leichtem Hohn)

erbittet die Gnade einer kurzen Unterredung.

Tartüffe.

Was hör' ich? — — O sehr gern!

Dorine (bei Seite).

Nun sieh einmal, wie er da gleich den Liebenswürd'gen spielt! Ich bleibe, meiner Treu, bei dem, was ich gesagt.

Tartüffe.

Und kommt sie bald?

Dorine.

Ich hör' etwas — —

Digitized by Google

(geht an die Thüre rechts)

Sie ist's! — — —

(accentuirt)

Ich lasse Sie mit ihr allein.

(öffnet Elmiren und geht dann durch dieselbe Thüre ab).

Dritte Scene.

Elmire. Tartüffe.

Tartüffe.

Der Himmel stärke Sie mit seiner Gnade
an Leib und Seel' und segne Ihre Tage, —
wie Alle, deren Herz von seiner Liebe
erfüllt ist, Sie mit innigem Gebet
in Ehrerbietung segnen —

Elmire.

Sehr verbunden
für diesen frommen Wunsch. Doch machen wir
es uns bequemer.

(Sie setzt sich und ladet Tartüffe mit einer Handbewegung ein, einen Stuhl zu nehmen).

Tartüffe (sitzend).

Fühlen Sie von Ihrer
Unpäßlichkeit sich hergestellt?

Digitized by Google

Elmire.

Vollſtändig.
Das Fieber iſt ſehr ſchnell gewichen.

Tartüffe.

Meine
Gebete haben nicht Verdienſt genug,
um mir zu ſchmeicheln, daß ſie dieſe Gnade
herabgefleht; doch alle meine Bitten
zum Himmel hatten nur das Eine Ziel:
— Geneſung meiner theuren Gönnerin.

Elmire.

Ihr frommer Eifer hat ſich in der That
zu ſehr für mich bemüht.

Tartüffe.

Für Ihre theure
Geſundheit kann kein Menſch beſorgter ſein
als ich, und um ſie hergeſtellt zu ſehen,
hätt' ich ſogleich die meinige gegeben.

Elmire.

Sie gehen weit in Ihrer Chriſtenliebe;
ſo viel Gewogenheit und Güte macht mich
zu Ihrer großen Schuldnerin.

Tartüffe.

Viel weniger
hab' ich für Sie gethan, als Sie verdienen.

Digitized by Google

Elmire.

— Ich wollte gern mit Ihnen im Vertrauen
etwas beſprechen, — und es iſt mir lieb,
daß wir hier unbeachtet ſind.

Tartüffe.

Auch ich
— bin überaus erfreut darüber. Ja,
es macht mich glücklich, gnäd'ge Frau, mit Ihnen
allein zu ſein; längſt hatt' ich dieſe Gunſt
vom Himmel mir erbeten, ohne daß er
ſie bis zu dieſer Stunde mir gewährt.

Elmire.

Was ich gern will, iſt ein vertraulich Wort,
in welchem ſich Ihr Herz mir offen zeigt.

Damis (öffnet ein wenig die Thür des Kabinets, in welches er ſich vorher geflüchtet, ohne ſich ſelbſt ſehen zu laſſen.)

Tartüffe.

Und ich verlange ſelbſt — als höchſtes Gut —
kein andres Glück, als meine ganze Seele
vor Ihren Blicken zu entfalten, Ihnen
den Schwur zu leiſten, daß mein lauter Tadel
der häufigen Beſuche, die Sie lieben,
nicht aus Gehäſſigkeit entſprang, die ich
gar etwa gegen Sie im Herzen hegte!
Nein, ſondern daß er nur — ein höheres
Aufflammen meines Eifers für Ihr Wohl war,
und aus der reinſten Regung meines Herzens —

Digitized by Google

Elmire.

Nicht anders faß' auch ich es auf, und glaube,
daß nur mein Wohl Sie zu Besorgnissen
geführt — —

Tartüffe (faßt Elmirens Hand und drückt sie).

Ja, gnäd'ge Frau — inbrünstig —

Elmire.

Au!
Sie thun mir weh!

Tartüffe.

Verzeihen Sie, — es war nur
ein Ausbruch meines Eifers, — meines innigen
Gefühles. Ihnen nur das kleinste Leid
zufügen, — nimmermehr vermöcht' ich das.
Viel eher würd' ich mir — — —

(er hat bei den letzten Worten, während er mit der Linken Elmirens Hand noch hält, die Rechte an ihren Oberarm gelegt).

Elmire.

Was soll die Hand?

Tartüffe.

Mich interessirt — der schöne Stoff: er fühlt
so zart sich an und hat zugleich viel Körper.

Elmire.

Ah! — Bitte, ich bin sehr empfindlich —

(Sie zieht ihren Stuhl etwas nach rechts).

Digitized by Google

Tartüffe (thut es ebenfalls, und faßt den seidnen, façonirten Fichü, welchen Elmire, als Reconvalescentin, leicht um den Hals geschlungen hat).

Ach,
bewundrungswürdig! — — Was für
(mit bezeichnendem Gestus)
schöne Formen —
in dieser Zeichnung; — ach, ein reizendes,
ein allerliebstes Ding! —
(neigt sich nahe darauf hin)
Man zeigt in Allem
jetzt so viel Eleganz; — — 's ist wunderschön!

Elmire (den Oberkörper möglichst zurück beugend und den Stuhl noch etwas entfernend).

Ja; aber sprechen wir nun doch ein wenig
von unsrer Angelegenheit. — Mein Mann,
so wird seit heut' behauptet, nimmt auf einmal
sein Wort zurück, um Ihnen seine Tochter
zu geben. Ist das Wahrheit?

Tartüffe.

Ein paar Worte
hat er mir wohl davon gesagt; allein
aufrichtig, meine Gnäd'ge, das ist nicht
das Glück, nach dem ich seufze und ich sehe
ganz anderswo die wunderbaren Reize
der süßesten Glückseligkeit, die Ziel
und Inhalt meiner Wünsche ist.

Digitized by Google

Elmire.

Die Freuden
der Erde haben keinen Werth für Sie.

Tartüffe.

O meine Bruſt umſchließt kein Herz von Stein.

Elmire.

Mir meinerſeits, mir ſcheint es, Ihre Seufzer —
ſie ſtreben alle nur dem Himmel zu —
und Nichts hienieden feſſelt Sie.

Tartüffe.

Die Liebe,
die uns hinaufzieht zu der ew'gen Schönheit,
erſtickt doch keineswegs in uns die Liebe
zur zeitlichen. Leicht können unſ're Sinne
bezaubert ſein von der Vollkommenheit
der Werke, die der Himmel hat geſchaffen.
Der Abglanz ſeiner Herrlichkeit iſt es,
der uns aus einem Weſen, ſo wie Sie,
entgegenlächelt. Auf Ihr Antlitz hat er
Schönheiten ausgegoſſen, deren Fülle
die Augen überraſcht, das Herz entflammt.
Nie konnt' ich Sie, vollendetes Geſchöpf,
anſehn und nicht dem Schöpfer der Natur
in Ihnen ſtaunend preiſen und verehren.
Von heißer Liebe ward mein Herz ergriffen
vor dieſem ſchönſten ſeiner Bildniſſe,
in welchem er ſich ſelber abgemalt!

Digitized by Google

Gestehen will ich ehrlich: anfangs hatt' ich
Befürchtungen, ob das verborgne Feuer
nicht etwa eine listige Versuchung
des Bösen sei — und ich beschloß sogar
mich ganz aus Ihren Augen zu verbannen.
Ein Hinderniß, mein Seelenheil zu fördern,
schien Ihre Gegenwart. Allein zuletzt,
o holdes Wunder anmuthsvollster Schönheit,
zuletzt erkannt' ich: *solche* Leidenschaft —
sie kann unmöglich sündhaft sein, ich *kann*
sie mit der Züchtigkeit in Einklang bringen.
Und so — ergab sich ihr mein Herz. Es ist,
bekennen will' ich's, eine große Kühnheit
gleich einer Opfergabe dieses Herz
vor Ihnen hinzulegen; alles hoff' ich
von Ihrer Güte nur, nichts von dem eiteln
Bestreben meiner Schwachheit; meine Hoffnung,
mein Glück, mein Seelenfrieden wohnt bei Ihnen,
Verdammniß liegt für mich und Seligkeit
allein in Ihrer Hand; Sie haben Macht
den glücklichsten der Sterblichen zu sehn,
wenn Sie so wollen, und — gefällt es Ihnen, —
für's ganze Leben elend mich zu machen.

Elmire.

Sieh, ein Geständniß, welches durch und durch
galant ist; aber doch, — ich muß gestehn, —
ein wenig überraschend auch. Sie sollten
Ihr Herz, so will mir scheinen, besser waffnen,

Digitized by Google

und erſt hübſch überlegen, was Sie thun.
Ein Mann wie Sie, ein Frommer — —

Tartüffe.

Ach, ein Frommer
iſt auch ein Menſch! — Wer Ihre Engelſchönheit
bewundern darf, wird davon hingeriſſen
und überlegt nicht. Dieſe Worte klingen
von mir wohl etwas ſeltſam; aber Alles
in Allem, gnäd'ge Frau, ich bin kein Engel —
und wenn Sie das Geſtändniß meiner Liebe
verdammen, müſſen Sie an Ihre Schönheit
ſich halten, — ſie iſt Schuld daran. Seitdem
ihr heller Glanz in übermenſchlicher
Vollendung mich geblendet hat, ſind Sie
allein Beherrſcherin von dieſem Herzen;
die unausſprechlich ſüße Lieblichkeit,
die aus den Engelsaugen lächelt, brach
den Widerſtand des eigenſinn'gen Herzens;
ſie ſiegte über Alles, über Thränen,
Gebete, Hunger — und kein Wunſch war in mir,
der ſehnſuchtsvoll nicht Ihrem Zauber galt! —
Mit Blicken und mit Seufzern hab' ich es
ſchon tauſendmal geſtanden, — ganz zu ſchildern,
was ich empfinde, wag' ich nun das Wort.
Ach, möchten Sie die Leiden Ihres Sclaven,
— unwürdig wie er iſt, — mit Nachſicht anſeh'n,
ach, wollte Ihre — Mildigkeit mich tröſten,
ach, würdigten Sie meine Nichtigkeit
zu ihr ſich zu erniedrigen, — ich würde

Digitized by Google

vor Ihnen, ſüßes Wunder dieſer Erde,
in Andacht, die nicht ihres Gleichen hätte,
mein ganzes Leben knieen! — (Plötzlich proſaiſch beredt)
Ihre Ehre
lief nicht Gefahr; kein Nachtheil wär' für Sie
von meiner Seite irgendwie zu fürchten.
Weltkinder, Herrn vom Hofe, Offiziere,
in welche ſich die Frauen gern vergaffen,
thun Alles mit Geräuſch; ſie prahlen laut
mit ihrem Glücke, keine Gunſtbezeugung
empfangen ſie, die nicht in aller Mund
durch ſie gebracht wird. — Mit Verrätherzungen
entweihen ſie leichtfertig den Altar,
auf dem das Herz ſein Liebesopfer bringt! —
Doch Leute unſ'rer Art erglüh'n in traulichem,
vorſichtig-ſtillen Feuer und für immer
iſt man bei ihnen der Verſchwiegenheit
gewiß. Die Sorge für den eignen Ruf
entſpricht dem Vortheil des geliebten Weſens!
Wir ſind's, bei denen Liebe ſonder Aufſehn
zu finden iſt, Vergnügen ohne Furcht.

Elmire.

— — Aufmerkſam hört' ich; Ihre Redekunſt
hat in hinreichend ſtarken Wendungen
ſich mir erklärt. — Beſorgen Sie denn nicht,
ich könnte Luſt bekommen, meinem Manne
von dem galanten Feuer zu erzählen?
Das wär' der Freundſchaft, die er für Sie hat,
doch ſchwerlich förderlich.

Digitized by Google

Tartüffe.

Ihr Herz iſt viel
zu mild; Sie werden meiner Kühnheit Gnade
gewähren, mit der allgemeinen Schwäche
des menſchlichen Geſchlechtes werden Sie
die heftigen Ergüſſe meiner Liebe,
womit ich Sie verletzt, entſchuldigen
und — in den Spiegel blickend gern erwägen,
daß man ja doch nicht blind — und daß ein Menſch
kein Heil'ger iſt.

Elmire.

In andrer Weiſe möchten
hier Andere vielleicht entſcheiden: doch —
ich will mit Nachſicht handeln und mein Mann
ſoll Nichts erfahren; aber ich verlange
— als Gegendienſt — von Ihnen auch etwas.
Sie müſſen offen, ohne Hinterhalt
die Heirath Mariannens mit Valère
betreiben und der ungerechten Schenkung,
die Sie mit dem Vermögen eines Andern
bereichern will, entſagen —

Vierte Scene.

Damis (aus dem Kabinet hervorſtürzend). **Die Vorigen.**

Damis (mit triumphirender Freude).

Nimmermehr!
Das wird bekannt gemacht! Dort hab' ich Alles

Digitized by Google

mit angehört; zu rechter Zeit hat mich
der Himmel hergeführt; demüth'gen ſoll ich
den Hochmuth des Verräthers, ſeine Frechheit
und Heuchelei beſtrafen, meinem Vater
die Augen öffnen und im rechten Lichte
die Seele eines Böſewichts ihm zeigen,
der Ihnen hier von Liebe ſpricht!

Elmire.

Nein, Damis,
ich bitte! — Wenn er ſein Betragen ändert
und die Verzeihung zu verdienen ſtrebt,
ſo bin ich ſchon zufrieden. — Da ich es
verſprach, ſo laſſ' es ſo. Ich liebe
das Aufſehn nicht. Zu ſolchen Albernheiten
kann eine Frau nur lächeln; niemals wird ſie
deßhalb die Ruhe ihres Gatten ſtören.

Damis.

Sie haben Ihre Gründe ſo zu handeln;
nicht ſo zu handeln hab' ich meine. — Kindiſch
wär' es von mir, wenn ich ihn ſchonen wollte.
Dem frechen Hochmuth ſeiner Heuchelei
hat mein gerechter Zorn nur allzulang
ſich beugen müſſen, und nur allzulang
hat dieſer Menſch hier Zwiſt und Streit genährt.
Den Vater hat der Schelm beherrſcht, Valère
und mir hat er bei ihm geſchadet. Das
muß anders werden und der Himmel bietet
mir ein bequemes Mittel! In der Hand

Digitized by Google

es halten und nicht brauchen, hieß verdienen,
daß man es mir entrisse!

Elmire.

Lieber Damis —

Damis.

Nein, nein! Ich muß — gestatten Sie es mir, —
ich *muß* hier meiner innern Stimme glauben.
Mein Herz ist auf dem Gipfel seines Jubels!
Vergebens wollen Ihre Bitten mir
die Freude hindern mich an ihm zu rächen!
Gleich sei die Sache abgethan — und sieh,
da folgt auch schon dem Wunsche die Erfüllung!

Fünfte Scene.

Orgon. Elmire. Damis. Tartüffe.

Damis (lebhaft auf den Vater zugehend).

Wir feiern Ihre Ankunft, lieber Vater,
mit einem nagelneuen Vorfall; staunen
Sie nur; Sie werden überraschend gut belohnt
für Ihre Zärtlichkeit!

(Auf Tartüffe zeigend.)

Mit seltnem Dank
bezahlt der Herr; sein Eifer für Ihr Wohl
ist aufgeklärt; kein schlechtres Ziel hat er

Digitized by Google

als die Beſchimpfung Ihrer Ehre! Eben macht' er
der Mutter hier ein ſchmähliches Bekenntniß
verbrecheriſcher Liebe. Alles hört' ich. —
Sie, nachſichtsvoll und gütig, möchte gern
um jeden Preis die Sache unterdrücken;
doch ich begünſtige den Frevel nicht,
und wenn ich ſchwiege, würd' ich glauben, Sie
mein Vater, zu beleidgen.

Elmire.

Ich behaupte,
mit ſolchen nicht'gen Dingen ſoll man nie
des Gatten Ruhe ſtören. Seine Ehre
wird nicht gekränkt, wenn wir es nur verſtehn
uns zu vertheidigen. Das, lieber Damis,
iſt meine Meinung; hätt' ich nur ein wenig
Einfluß auf Dich, — Du hätteſt nichts geſagt.

(Geht ab.)

Sechſte Scene.

Orgon. Damis. Tartüffe.

Orgon.

Mein Himmel! Was ich höre, — ſoll ich's glauben?

Tartüffe.

Mein theurer Bruder, ſtrafbar bin ich, bin

Digitized by Google

ein Böſewicht, ein armer Sünder, ſtrotzend
von Miſſethat, der ſchrecklichſte Verbrecher,
der jemals dageweſen auf der Erde.
Befleckt iſt jeder meiner Augenblicke,
mein Leben iſt nur eine Anhäufung
von Laſter und Verbrechen, und ich ſehe,
der Himmel will mich endlich züchtigen.
Welch großer Schandthat man mich auch beſchuldigt,
ich denke nicht entfernt daran den Hochmuth
zu haben, daß ich mich vertheidigte.
Mein Bruder, — glaube, was er ſagt; bewaffne
Dein Herz mit Zorn und als Verbrecher jage
aus Deinem Hauſe mich hinweg: die Schmach,
der ich verfalle, kann ſo groß nicht ſein,
daß ich nicht eine größere verdiente.

Orgon (zu ſeinem Sohne).

Verräther, wagſt Du wirklich mit Verleumdung
die Reinheit ſeiner Tugend anzuſchwärzen?

Damis (verblüfft).

Wie? — Die erkünſtelte Beſcheidenheit
und Sanftmuth dieſes Heuchlers wär' im Stande —

Orgon.

Still! — Unkraut!

Tartüffe.

Nein, erlaub' ihm, fortzufahren.
Du tadelſt ihn mit Unrecht; beſſer wär's,

Digitized by Google

Du glaubteſt ihm. Warum nachſichtig ſein
bei einer ſolchen That? Weißt Du — nach Allem, —
was ich zu thun im Stande wär'? Du trauſt,
mein Bruder, dieſer Außenſeite, hältſt mich
nach dem, was man ſo ſieht, für gut? O nein,
o nein! Der Schein betrügt, und ach, ich bin
nichts weniger, als was man denkt. Die Welt
nimmt mich als Biedermann, als Kind des Lichts;
die reine Wahrheit iſt, — ich tauge nichts!

(zu Damis gewendet)

Ja, theurer Sohn, nur zu; behandeln Sie
als niederträchtigen Verräther mich,
als ein verlornes Schaf, als Dieb, als Mörder!
Mit noch verächtlicheren Namen ſchmettern
Sie mich zu Boden; ich verdiene ſie,
und knieend nehm' ich die Beſchimpfung hin
als Sühne für die Sünden meines Lebens.

(er kniet)

Orgon (will Tartüffe aufheben).

Zu viel, mein Bruder, viel zu viel.

(zu ſeinem Sohne)

Verräther!
Wird Dir das Herz nicht weich?

Damis.

Wie? Dieſe Phraſen
verleiten Sie, ſo weit —

Orgon.

Still, Galgenſchwengel!

Digitized by Google

(zu Tartüffe)
Mein Bruder, oh, ſteh auf! Ich bitte!
(zu ſeinem Sohne)
Bube!

Damis.

Er kann —

Orgon.

Still!

Damis.

Ich erſticke! Nein, da muß ich das Aeußerſte —

Orgon.

Ein Wort noch und ich breche Dir Arm und Bein.

Tartüffe.

Mein Bruder, bei der ew'gen Barmherzigkeit, vergiß Dich nicht! Viel lieber will ich die größte Marter ruhig tragen, als daß er nur den kleinſten Ritz der Haut um meinetwillen —

Orgon.

Undankbarer!

Tartüffe.

Laſſ',

Digitized by Google

laſſ' ab von ihm! Auf beiden Knieen fleh' ich,
vergieb! —

(kniet)

Orgon (ſich ebenfalls, Tartüffe gegenüber, auf beide Knie werfend und ihn umarmend).

Um Gott, iſt das Dein Ernſt?
(zu ſeinem Sohne)
Du Schlingel!
Da ſieh, wie gut er iſt!

Damis.

Das wäre — —

Orgon (aufſpringend).

Ruhe!

Damis.

Wie, ſoll ich — —

Orgon.

Ruhe, ſag' ich! O ich weiß,
ſehr gut, warum Du ihn verfolgſt, Ihr Alle
Ihr haßt den Mann; Frau, Kinder und Geſinde
ſind losgelaſſen gegen ihn; man ſetzt
mit wahrer Keckheit Alles in Bewegung,
um dieſe fromme Seele zu vertreiben!
Allein jemehr Ihr Euch damit bemüht,
jemehr bemüh' ich mich ihn feſtzuhalten.
Demüth'gen werd' ich die Familie

Digitized by Google

mit ihrem Hochmuth; meine Tochter geb' ich
ihm auf der Stelle.

Damis.

Wie, man will sie zwingen —

Orgon.

Ja, Giftpilz! Diesen Abend! Verstehen sollt
Ihr Alle! Oh, ich will Euch zeigen, wem Ihr
gehorchen müßt und wer hier Herr im Haus!
Du wirfst Dich auf der Stelle ihm zu Füßen,
— Spitzbube, Du! — und bittest um Verzeihung.

Damis.

Was? Ich? Den Schelm, der Sie durch seine Lügen —

Orgon.

Ah! Widersetzen willst Du Dich, Du Schlingel?
Und ihm Injurien sagen? Einen Stock!
(Tartüffe faßt ihn am Arm)
Nein, halte mich nicht! — Einen Stock! — Hinaus!
Aus meinem Haus hinaus! — Und daß Du Dich
nicht unterstehst, je wieder einen Fuß
hereinzusetzen!

Damis.

Gut, ich gehe, aber —

Orgon.

Den Platz geräumt! Marsch! Ich enterbe Dich,

Digitized by Google

Du Galgenſchwengel, Du! — Und übrigens
geb' ich Dir meinen Fluch!

Damis (der in der Thür noch einen durchdringenden Blick auf ſeinen Vater warf, geht ab).

Siebente Scene.

Orgon. Tartüffe.

Orgon.

's iſt unerhört!
Auf ſolche Weiſe einen ſolchen Mann
zu kränken, der die Tugend ſelber iſt!

Tartüffe.

O Himmel, ſei ihm gnädig und vergib ihm
die Schmerzen, die er mir bereitet hat.
(zu Orgon)
Ach, wüßteſt Du, mit welchem Herzeleid
ich ſehe, wie man ſich bemüht, bei Dir
mich anzuſchwärzen, Bruder —

Orgon (ihn in die Arme ſchließend).

Ach! mein Bruder!

Tartüffe.

Die bloße Vorſtellung ſo ſchwarzen Undanks

Digitized by Google

macht meine Seele ächzen — unter Qualen
des Todes, — — und ein Schauder überfällt mich; —
krampfhaft preßt ſich das Herz zuſammen; — — ach,
nicht reden kann ich mehr, — — ich werde ſterben.

Orgon (ganz in Thränen, läuft ſchluchzend zur Thür, durch welche ſein Sohn abging).

Spitzbube Du! Wie reut es mich, daß ich
Dir Gnade ſchenkte, und Dich laufen ließ,
— und nicht zuvor Dich todtſchlug!
(läuft zu Tartüffe)
Faſſe Dich,
mein Bruderherz, und gräme Dich nicht ferner.

Tartüffe.

Vertilgen wir, vertilgen wir das Uebel
des ſo gehäſſ'gen Zwiſtes in der Wurzel!
Mißhelligkeiten nur bracht' ich in's Haus;
nothwendig iſt's, mein Bruder, daß ich gehe.

Orgon.

Wie? Wär' das Ernſt?

Tartüffe.

Man haßt mich, und man will
Dein Mißtrau'n gegen meine Redlichkeit
erwecken —

Orgon.

Was verſchlägt das? Hör' ich drauf?

Digitized by Google

Tartüffe.

Man wird nicht müde werden. Glaube mir,
dieſelben Klagen, die Du heut verwirfſt,
ein andermal vielleicht wirſt Du ſie hören.

Orgon.

Nein, lieber Bruder, niemals!

Tartüffe.

Lieber Bruder,
gar leichtes Spiel hat eine Frau, den Mann —

Orgon.

Nein, nein!

Tartüffe.

Laſſ' mich ihr jeden Anlaß nehmen
mich alſo zu befehden. Nur Entfernung
kann helfen. Laſſ' mich ziehn!

Orgon.

Nein, nein! Du bleibſt!
Es geht hier um mein Leben!
(in ſeinen Armen)

Tartüffe.

— Nun, wohlan!
So muß ich mich der Prüfung unterwerfen;
doch — wenn Du Dich entſchließen könnteſt —

Digitized by Google

Orgon (in Thränen, bittend).

Bruder!

Tartüffe.

Es sei! — Kein Wort nun weiter. Doch ich weiß mich,
zu meinem Troste, zu benehmen. Sieh,
die Ehre trübt ein leiser Hauch. Die Freundschaft
gebietet mir, gehässigem Geschwätz
und Argwohn vorzubeugen. Deine Gattin
werd' ich vermeiden und Du wirst mich nie —

Orgon.

Nein, zum Verdruß des ganzen Hauses sollst Du
umgehn mit meiner Frau. Das Volk zu ärgern
ist meine größte Freude. Das verlang' ich
durchaus von Deiner Freundschaft. Immer, immer,
zu jeder Stunde mußt Du bei ihr sein!

(Geht, händereibend, lebhaft umher.)

Doch das ist noch nicht Alles. Besser noch
will ich die Zähne zeigen. Keinen Erben
erkenn' ich an als Dich. — Gleich geh ich hin
die Schenkung meines sämmtlichen Vermögens
auf's allerbündigste Dir auszustellen! —
Ein treuer, wahrer Freund, ein Schwiegersohn
nach meiner Wahl ist zehnmal mehr mir werth
als Sohn und Frau und ihre ganze Sippschaft!

(Sieht Tartüffe, der mit ernstem Gesicht und niedergeschlagenen Augen dasteht, eine Weile schweigend an.)

Verschmähst Du mein Geschenk?

Digitized by Google

Tartüffe (nach kurzem Schweigen, von süßlichem Lächeln verklärt).

Des Himmels Wille
geſchehe für und für!

Orgon (umarmt ihn gerührt).

Der liebe Mann!

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Vierter Act.

Erste Scene.

Cleante. Tartüffe.

Cleante.

Die ganze Stadt ist voll davon, mein Herr,
und dieses Aufsehn ist nicht im geringsten
zu Ihrem Vortheil; zu geleg'ner Zeit
begegn' ich Ihnen, um in kurzen Worten
und — rund heraus — zu sagen, wie ich denke. —
Was man sich Alles mittheilt, darauf geh' ich
nicht näher ein; im Gegentheil, ich lass' es
dahin gestellt und nehm' einstweilen an,
daß die Gerüchte übertreiben. Damis,
so will ich glauben, mag etwas zu weit
gegangen sein, man mag mit Unrecht Sie
beschuldigen. Doch ist's nicht Christenpflicht
Beleidigungen zu verzeihn, den Wunsch
nach Rache zu ersticken? Dürfen Sie

Digitized by Google

zugeben, daß ein Sohn — des Zankes wegen,
den Sie mit ihm gehabt, — von seinem Vater
verstoßen werde? Ohne Rückhalt setz' ich
hinzu, daß Groß und Klein erbittert ist —
und wenn Sie meinem Rathe glauben wollen,
so stellen Sie den Frieden her und treiben
die Sache nicht auf's Aeußerste. Nein — opfern
Sie Gott all Ihren Groll und führen Sie
den Sohn zurück in seines Vaters Arme.

Tartüffe.

Ich — — ach, von ganzem Herzen wollt' ich das!
Ich hege keine Bitterkeit, mein Herr,
vergeb' ihm Alles, tadl' ihn über Nichts,
und möcht' ihm gerne dienen mit dem Beßten,
was an mir ist; allein das Interesse
des Himmels würd' es nimmermehr erlauben
und käm' er wieder in das Haus, so wär's
an mir es zu verlassen; denn nach seinem
Benehmen, welches ohne Beispiel war,
gäb' unser Umgang nur ein Aergerniß.
Gott weiß, was gleich die böse Welt daraus
vermuthete. Berechnung würde man
dahinter suchen, schlaue Politik,
und allgemein würd' es nur heißen: weil ich
mich schuldig fühlte, stellt' ich mich so eifrig
dem zu verzeihen, der mich angeklagt,
— ich hätte Furcht vor ihm — und wollt' ihn schonen —
und so, auf gute Art, zum Schweigen bringen.

Digitized by Google

Cleante.

Das ist weit hergeholt; Sie speisen mich
mit Worten ab. Was machen Sie zum Anwalt
des Himmels sich? Bedarf er unsres Beistands
den Schuldigen zu strafen? Lassen Sie
ihm selbst die Sorge zu vergelten, denken
Sie nur an seine Vorschrift: zu verzeih'n —
und sein Sie unbekümmert um das Urtheil
der Menschen, wenn Sie die Gebote Gottes
befolgen. Was? Die kleinliche Befürchtung,
man könne dies und jenes glauben, soll
an einer guten That verhindern? Nein!
Gehorchen Sie getrost des Himmels Vorschrift
und machen Sie sich weiter keine Sorge!

Tartüffe.

Ich sagte schon einmal, mein Herz verzeiht
und das, mein Herr, heißt thun, was mir der Himmel
gebietet; doch nach dem Scandal von heut
auch noch mit ihm zu leben, — das gebietet
der Himmel nicht.

Cleante.

Doch sagen Sie, gebietet
der Himmel wohl, mit Beifall anzuhören,
was einem Vater nur der Eigensinn
eingibt? Gebietet er die Schenkung eines großen
Vermögens anzunehmen, während Sie
Recht und Gerechtigkeit verpflichten müßten
Nichts anzusprechen.

Digitized by Google

Tartüffe.

Wer mich kennt, glaubt nimmer,
daß mich der Eigennutz regiert; die Güter
der Erde haben wenig Reiz für mich,
an ihrem gleißneriſchen Schein begeiſtert
ſich meine Seele nicht und wenn ich mich
entſchließe von dem Vater dieſe Schenkung
doch anzunehmen, — nun — ſo thu' ich es
— aufrichtig — ganz allein aus der Beſorgniß,
daß all das Gut in ſchlimme Hände falle,
die nur für Dinge dieſer Welt es ſündhaft
vergeudeten und ſich deſſelben nicht
bedienten, — ſo wie ich es will, — zur Ehre
des Himmels und zum Wohle meines Nächſten.

Cleante.

O laſſen Sie, mein Herr, ſolch überzarte
Beſorgniſſe, die Sie mit einer Klage
des wahren Erben vor Gericht bedrohten!
Geſtatten Sie demſelben, ohne ſich
mit delicaten Scrupeln zu befaſſen,
auf eigene Gefahr hin der Beſitzer
von ſeinem Geld' zu ſein und denken Sie
's iſt beſſer, daß man ihm den Mißbrauch nachſagt,
als daß er Sie noch — des Betruges anklagt!
— Bewundern muß ich nur, daß Sie den Antrag
annehmen konnten, ohne zu erröthen;
denn wahrer Eifer für das Geiſtliche
kann doch am Ende nicht den Grundſatz lehren,
rechtmäß'ge Erben zu berauben durch —

Digitized by Google

— Erbſchleicherei? Und wenn der Himmel denn
durchaus ein unbeſiegbar Hinderniß
in Ihre fromme Seele warf mit Damis
zu leben, wär' es dann nicht würdiger
daß Sie, — Sie ſelbſt, als ein beſonnener,
anſtänd'ger Mann, in ehrenhafter Weiſe
zurück ſich zögen, eh' Sie gegen Recht
und Sinn es duldeten, daß man den Sohn
um Ihretwillen aus dem Hauſe jage?
Von Ihrer rechtlichen Geſinnung, glauben
Sie mir, mein Herr —

Tartüffe.

Mein Herr, es iſt halb vier,
und eine fromme Pflicht ruft mich hinauf
zu mir. Bitt' um Vergebung.

(ab)

Cleante.

Ah!

(ſieht Tartüffe, der ſich ſchnell abführt, mit verächtlichem Lächeln nach.)

Zweite Scene.

Marianne an der Hand **Elmirens**, die ihr theilnahmsvoll zuſpricht. **Dorine. Cleante.**

Dorine (als ſie Cleante erblickt, auf ihn zueilend).

Ach, gnäd'ger Herr,

verwenden Sie ſich auch für ſie! Sie ſtirbt
vor Schmerz. Heut' Abend ſoll Verlobung ſein,
befiehlt der Vater. Jeden Augenblick
bricht ſie in Jammer und Verzweiflung aus.

(man hört Orgons Stimme)

Er kommt.

(hebt die Hände gegen Cleante)

Ich bitte! „Mit vereinten Kräften"
ſei unſer Wahlſpruch; keine Mühe wollen
wir uns verdrießen laſſen, dieſen dummen
und unglückſel'gen Vorſatz über'n Haufen
zu werfen —

(heftig)

mit Gewalt — —

(die Augen wiſchend)

und auch mit Liſt.

(geht Orgon entgegen)

Dritte Scene.

Orgon (aus dem Haupteingang). **Vorige.**

Orgon (erblickt Dorinen und macht ein finſteres Geſicht, dann wendet er ſich, Freundlichkeit erzwingend, zu den Uebrigen).

Ah ſieh, das freut mich, Alles hier beiſammen
zu finden.

(zu Mariannen, einen großen Bogen Papier, den er in der Hand hält, zeigend).

Da, da hab' ich was, womit ich

Digitized by Google

Dich luſtig machen kann — 's iſt ein Contrakt.
(ſchmunzelnd)
He? was? Du weißt ſchon, was ich ſagen will.

Marianne (knieend).

Mein Vater — — ach, bei der Barmherzigkeit
des Himmels — und bei Allem, was Ihr Herz
erweichen kann, beſteh'n Sie nicht ſo ſtreng
auf Ihrem Recht, ein wenig geben Sie
der Kindesbitte nach; erlaſſen Sie,
in ſchuldigem Gehorſam das Gelübde
am Altar abzulegen; treiben Sie
mich nicht zu dieſem Aeußerſten, daß ich
vor Gottes Thron mich noch beklage, weil er
mir Pflichten auferlegte gegen Sie.
Das Leben, das Sie mir gegeben, Vater, —
ach, machen Sie's nicht ſelber arm und elend!
Wenn Sie mir, gegen eine ſüße Hoffnung,
die Sie zu nähren einſt erlaubt, verbieten
ihm zu gehören, den — Sie wiſſen es, —
den ich zu lieben wagte, — bei dem Herzen
des Vaters, das ich knieend ſuche, ſparen
Sie mir die Qual bei dem zu ſein, vor dem
es meiner Seele graut. Nein, jagen Sie
Ihr Kind nicht in die Arme der Verzweiflung! —

Orgon (ſeine Rührung bemeiſternd, für ſich).

Gemach! — Feſt Herz! — Nur keine Schwachheit
der menſchlichen Natur!

Digitized by Google

Marianne.

Ich murre nicht,
wenn die Beweiſe Ihrer Zärtlichkeit
ihn überhäufen. Geben Sie ihm Alles,
was Sie beſitzen; wär' es nicht genug,
ſo legen Sie das Meinige dazu;
nur mich, mein Vater, ſchonen Sie; erlauben
Sie mir, zu jenen ſtillergebnen Frauen
zu gehen, die der Krankenpflege leben.
In Demuth will ich dieſem frommen Dienſte
die Tage widmen, die mir Gott gewährt.

Orgon.

Ja, ja, das iſt die wahre, fromme Demuth,
die dann im Herzen aufblüht, wenn der Vater
verliebte Grillen austreibt. Steh mir auf!
Jemehr Du Widerwillen vor ihm haſt,
um ſo verdienſtlicher iſt Deine That.
Beweiſe Deine Demuth durch die Heirath
und lamentire mir nicht weiter mehr
die Ohren voll!

Dorine.

Wie, wär' es —

Orgon.

Still! Ganz ſtill!
In der Bedientenſtube führe Sie
das große Wort! Hier unterſag' ich Ihr,
kurzweg, nur Eine Sylbe noch zu wagen!

Digitized by Google

Cleante.

Wenn Sie vielleicht mir einen Rath gestatten —

Orgon (schnell einfallend).

Ihr Rath, Herr Schwager, ist der allerbeste
auf dieser Welt; verständig, logisch, klar;
ich schätz' und ehr' ihn; dennoch werden Sie
zugeben, daß es für mich gut ist — keinen
Gebrauch davon zu machen.

Elmire (zu Orgon).

Wie ein Traum
ist Alles; was ich dazu sagen soll,
ich weiß es nicht; bewundern muß ich Deine
Verblendung; denn zu Lügnern uns zu machen
bei einem Vorfall, wie der heutige,
das heißt: — vernarrt in diesen Menschen sein.

Orgon.

Ergebner Knecht! — Ich sehe, was ich *sehe* — —
und Deine Nachsicht gegen meinen Schlingel
von Sohn kenn' ich sehr wohl! Du wolltest ihn
nicht stecken lassen, konntest Dich nur nicht
entschließen seine Streiche aufzudecken,
die er dem lieben Manne spielen wollte.
— Du warst mir viel zu *ruhig*, um bei mir
auch Glauben zu erwecken. Ja, Du hättest
ganz anders müssen in Bewegung sein!

Elmire.

Muß unsre Ehre gleich — in Harnisch fahren

Digitized by Google

bei jedem nicht'gen Wort, das Liebesſchwindel
zu unſern Füßen ſtammelt? Kann man nur
mit Blitz im Aug' und Donner auf den Lippen
abweiſen, was verletzt? Ganz einfach lach' ich
darüber und vermeide gern das Aufſehn.
Mir ſcheint, wir ſollten unſre Frauenwürde
mit Sanftmuth zeigen, und ich bin durchaus nicht
für jene — wilden Spröden, deren Ehre
mit Krallen und mit Zähnen ſich bewaffnet,
um gleich, bei dem geringſten Wort, den Leuten
die Augen auszukratzen. Gott bewahre
vor ſolcher Sittſamkeit! Ich nehme mir
die brave Frau zum Muſter, die kein Teufel
von einem Weib' iſt, — und ein Korb, den man
mit Kälte, mit Zurückhaltung gegeben,
iſt darum doch nicht weniger ein Korb.

Orgon.

Das Kurze von der Sache bleibt: ich weiß,
wie ſich's verhält und laſſe mir kein X
ſtatt eines U vormachen.

Elmire.

Wie geſagt,
wahrhaft bewundern muß ich dieſes Beiſpiel
von unerhörter Schwachheit. Doch was würdeſt
Du mir antworten, wenn ich der verſtockten
Ungläubigkeit — — den Glauben in die Hand gäb?
Wenn Du mit Augen ſähſt —

Digitized by Google

Orgon.

Mit Augen?

Elmire.

Ja.

Orgon.

Ah . . . Possen!

Elmire.

Ei, warum? — Mit eignen Augen, — bei hellem Tage.

Orgon.

Wind!

Elmire.

Was für ein Mann!
Zum wenigsten — gib Antwort. Ich verlange
ja nicht, daß Du mir glaubst. Doch angenommen,
von einer gutgewählten Stelle ließ ich
Dich alles sehn und hören? Unbestreitbar!
Was würdest Du von Deinem Biedermann
dann sagen?

Orgon.

Dann — in diesem Falle, — ja,
dann würd' ich sagen — — Nein, nichts würd' ich sagen!
Es ist einmal nicht möglich! Nein, es kann
nicht sein!

Digitized by Google

Elmire.

Wir winden uns zu lange ſchon
durch dieſes Wortgefecht und viel zu ernſt
beſchuldigſt Du mich ſolcher Lügen. Ohne
mich weiter einzulaſſen, muß ich Dich
— aus Scherz — nun ſelber ſchon zum Zeugen machen —
von Allem, was man Dir geſagt!

Orgon.

Es gilt!
Ich nehme Dich beim Wort! Ich will doch ſehn,
wie ſchlau Du biſt, und wie Du Dein Verſprechen
zu halten weißt.

(Er geht händereibend herum.)

Elmire (zu Dorinen).

Bitt' ihn herabzukommen!

Dorine (leiſe zu Elmiren).

Ach, gnäd'ge Frau, er hat es hinter'n Ohren!
Es wird vielleicht recht ſchwer ſein ihn zu fangen!

Elmire (zu Dorinen).

O nein, vom Gegenſtande ſeiner Liebe
wird man gar leicht getäuſcht, und wer, wie er,
in's liebe Selbſt verliebt iſt, täuſcht ſich alſo
auch über ſich. Laſſ' Du ihn nur zu mir
herunterkommen. Schnell! — Und Ihr —

Digitized by Google

(zu Cleante und Marianne)

entfernt Euch

(Dorine zur Mitte, Cleante und Marianne zur Seite ab.)

Vierte Scene.

Elmire. Orgon.

Elmire (leiſe.)

Verſtecke Dich hier unter dieſen Tiſch.

Orgon (ebenſo).

Wie, unter dieſen — —

Elmire.

Gut verborgen ſein
iſt eine Hauptbedingung — —

Orgon.

Doch warum
gerade unter'm Tiſche?

Elmire (den Teppich lüftend).

Kriech hinunter!
Ich habe meinen Plan; Du wirſt ſchon ſehn.
Sei auf der Hut, daß man Dich ja nicht ſieht,
und mache kein Geräuſch.

Digitized by Google

Orgon (kauernd).

Nun, das muß wahr sein,
ich treibe die Gefälligkeit sehr weit;
doch ich muß sehn, wie Du Dich da herausziehst.

(Er kriecht hinunter.)

Elmire.

Ich hoffe keinen Vorwurf zu bekommen.

(Am Tisch sich setzend, zu Orgon, der vorn den Kopf unter der Decke hervorstreckt)

Du darfst mir aber, wie ich auch die Sache
behandle, — keinen Anstoß nehmen; schwierig
ist meine Rolle; ich muß sagen dürfen,
was ich nur will; doch Alles bloß, um Dich
zu überzeugen. Durch Entgegenkommen,
(da mir nichts andres bleibt,) muß ich ihn kirren
die Larve von der heuchlerischen Seele
herabzuthun, — den unverschämten Wünschen
des Herzens muß ich schmeicheln, und die Frechheit
ermuthigen. Da ich nur Deinetwegen —
und um den Heuchler tiefer zu beschämen —
mich stelle, als entspräch' ich seinem Willen;
so ist der Augenblick, in dem Du Dich
genugsam überzeugt hast, auch der rechte
um abzubrechen, — und die Sache geht
nicht weiter, als Du selber willst. Hast Du
genug daran, so steht's bei Dir, sein Feuer
alsbald zu dämpfen, Deine Frau zu schonen
und mich doch ja nicht weiter auszusetzen
als nöthig ist, die Augen Dir zu öffnen.

Digitized by Google

Es liegt in Deinem eig'nen Intereſſe,
Du haſt es in der Hand und wenn — — Man kommt!
Halt an Dich, rühr' Dich nicht, und zeig' Dich nicht!

Fünfte Scene.

Tartüffe. Elmire. Orgon (unter'm Tiſch).

Tartüffe.

Ich höre, daß Sie mich hier ſprechen wollen?

Elmire (ſich verlegen ſtellend).

Ja — im Vertrau'n; es ſind Geheimniſſe,
die Sie hier hören ſollen. — — Aber ſchließen
Sie doch zuvor noch dieſe Thür — — und ſehn
Sie überall erſt nach; ich fürchte mich
vor einer Ueberraſchung.

(Tartüffe ſchließt die Hauptthüre, blickt dann in's Kabinet und kommt wieder vor.)

Einen Vorfall
wie neulich können wir nicht wieder brauchen.
Nein, ſo was iſt noch gar nicht dageweſen —
und einen Todesſchrecken hat mir Damis
für Sie gemacht! — Sie ſahen, wie ich mich
bemühte, ſeinen Plan ihm auszureden,
ihn zu beſchwicht'gen. — Leider iſt es wahr,

Digitized by Google

in der Verwirrung bin ich nicht einmal
darauf verfallen, ihm zu widersprechen.
Doch, Gott sei Dank, dadurch ist Alles besser
gegangen und die Sicherheit ist größer.
Die Achtung, welche Sie genießen, hat
das Ungewitter schnell verscheucht; kein Schatten
von Argwohn ruht auf Ihnen und mein Mann
ist ganz Vertrauen. Um den bösen Zungen
zu trotzen, will er nun sogar, daß wir
stets bei einander sind, und so kann ich
allein mit Ihnen bleiben, ohne Furcht
vor seinem Tadel; seine Vollmacht hab' ich
(mit niedergeschlagenen Augen)
gewissermaßen, — — in ein Herz Sie blicken
zu lassen, das vielleicht nur zu geneigt ist,
die stillen Huldigungen anzunehmen,
— — die Sie ihm brachten.

Tartüffe.

— — Diese Sprache, schwer —
sehr schwer ist sie zu fassen, gnäd'ge Frau.
In einem andern Tone sprachen Sie
heut früh — —

Elmire.

Ach, wenn Sie solche Weigerung
verletzt, wie schlecht verstehen Sie sich dann
auf's Frauenherz, wie wenig wissen Sie,
was es errathen ließ, wenn es so schwach
sich nur vertheidigte. Die Schüchternheit

Digitized by Google

bekämpft das neuerwachende Gefühl
und — was auch für die Liebe ſpricht, die uns
beſiegte, — die Verſchämtheit ſpricht doch immer
dagegen, wenn wir ſie bekennen wollen.
Anfangs vertheidigen wir uns; allein
die Miene, die wir dazu machen, zeigt
uns wohl, daß unſer Herz ſich gern ergibt, —
daß nur den Schein zu wahren unſer Mund
den Wünſchen unſ'res Herzens widerſpricht,
und ſolch ein Korb ganz etwas anderes
enthält als eine Weigerung.

(lächelnd)

Nicht wahr,
das heißt ein offenes Bekenntniß thun,
mit den Myſterien unſrer Schüchternheit
nicht an ſich halten? Aber (da denn doch
das Wort geſprochen iſt), hätt' ich wohl Damis
verſucht zurückzuhalten, hätt' ich wohl
— ich bitte Sie, — ſo lang, mit ſo viel Sanftmuth,
Sie angehört, als Sie Ihr Herz entdeckten,
wenn darin nicht etwas gelegen hätte,
was mir gefiel? Und als ich darauf gar
— ich ſelbſt — Sie zwingen wollte, jene Heirath,
die ſchon beſchloſſen war, noch auszuſchlagen,
was mußte dies entſchiedene Verlangen
wohl zu verſtehen geben, wenn es nicht
das Intereſſe war, das man an Ihnen
zu nehmen ſchon begann und der Verdruß
ein Herz zum wenigſten mit einer Andern
zu theilen, was man ganz beſitzen will.

Digitized by Google

Tartüffe.

Ach, gnäd'ge Frau, wie süß ist's, diese Worte
aus dem geliebten Munde zu vernehmen.
In langen Zügen schlürfen alle Sinne
aus diesem Honig eine Lieblichkeit,
wie ich noch nie gekostet. All mein Denken
ringt nach dem Glück vor Ihren Augen Gnade
zu finden; meines Herzens Seligkeit
sind Ihre Wünsche; — — aber dieses Herz
erbittet doch die Freiheit, ein'gen Zweifel
an seinem Glück in Schüchternheit zu wagen.
Ich kann ja diese Worte noch für eine —
— verzeihen Sie — geschickte Wendung halten,
mich zu bestimmen von dem Ehebunde,
der schon beschlossen ist, noch abzustehn,
und — (soll ich gegen Sie ganz offen sprechen) —
so süßen Worten werd' ich nicht vertrau'n,
wenn mir ein kleines Zeichen Ihrer Gunst,
nach dem ich seufze, nicht beweist, was Sie
gesagt und unerschütterlichen Glauben
an die bezaubernde Gewogenheit,
die Sie mir schenken, in die Seele pflanzt.

Elmire (nachdem sie, um ihren Gatten aufmerksam zu machen, gehustet hat.)

Wie? Gleich im Sturmschritt gehn Sie? Die Beweise
der Zärtlichkeit — Sie wollen über Hals
und Kopf sie auf der Stelle gleich erschöpfen?
Man thut sein Aeußerstes, um ein Geständniß
sich abzuringen und dem Herrn ist das

Digitized by Google

noch lange nicht genug! Man kann ihn nicht
zufrieden ſtellen, wenn man ihn nicht gleich
mit jeder Gunſtbezeigung überſchüttet.

Tartüffe.

Je weniger man ſo viel Glück verdient,
je weniger wagt man darauf zu hoffen.
Mit Worten tröſtet ſich die Sehnſucht ſchwer.
Man mißtraut gern dem Lächeln eines Glücks,
das ein ſo glänzend Loos uns zeigt und will
beſitzen, eh' man glaubt. Ich, der ich mich
ſo wenig würdig halte dieſer Gunſt, —
an dem Erfolge meiner Kühnheit zweifl' ich —
und *kann* nicht glauben, bis Sie, holde Frau,
durch ſchöne Wirklichkeit mich überzeugen.

Elmire.

Mein Himmel, welche Liebe! Sie geberdet
ſich ja wie ein vollendeter Tyrann,
und ſtürzt mich in die ſchrecklichſte Verwirrung.
Sie führt ein wüthend Regiment und iſt
wahrhaft unbändig im Verlangen. Was,
Sie geben nicht einmal zum Athmen Zeit?
Iſt das auch ſchön, ſo ſtreng zu ſein und alles
in Bauſch und Bogen gleich ſich anzueignen?

Tartüffe.

Allein warum mir jedes Pfand verweigern,
wenn Sie mit güt'gen Augen auf mich blicken?

Digitized by Google

Elmire.

Allein, warum verlangen, was den Himmel,
auf den Sie ſtets verweiſen, doch beleidigt?

Tartüffe.

Wenn's nur der Himmel iſt, dies Hinderniß
beſeitigen wir leicht!

Elmire.

Doch macht man uns
ſo viele Furcht vor ſeinem Strafgericht.

Tartüffe.

Ah, dieſe lächerliche Kinderfurcht
kann ich verſcheuchen, ſchöne Frau; die Kunſt
Gewiſſensſcrupel zu zerſtreuen kenn' ich.
Es läßt ſich füglich ein entſprechendes
Abkommen mit dem lieben Himmel treffen.
Je nach Bedürfniß weiß man das Gewiſſen
ſchon zu erweitern und was an der Handlung
etwa verwerflich wäre, mit der Reinheit
der Abſicht auszugleichen. — Theure Frau,
ich werde Sie mit den Geheimniſſen
von dieſer Lehre ſchon vertrauter machen.
Sie brauchen ſich nur blindlings meiner Führung
zu überlaſſen. Die Verantwortung
und alle Folgen nehm ich über mich.

Elmire (huſtet).

Tartüffe.

Sie haben einen ſtarken Huſten, Liebe.

Digitized by Google

Elmire (mit Beziehung).

Ja, ich bin wahrhaft auf der Folter.

Tartüffe.

Wollen
Sie nicht ein Bruſtbonbon?

Elmire (heimlich auf den Tiſch zeigend).

Mein Huſten hat
ſolch' einen tiefen Grund, daß aller Zucker
der ganzen Erde mir nicht helfen wird.

Tartüffe.

Ach, das iſt recht verdrießlich.

Elmire.

Ja — es iſt
mir recht verdrießlich.

Tartüffe.

Nun denn, ſchöne Frau,
all Ihre Scrupel ſind ſehr leicht zerſtreut.
Der unerſchüttertſten Verſchwiegenheit
ſind Sie verſichert und das Böſe liegt
nur in dem Aufſehn, das man macht.
Das Aergerniß, das man der Welt gegeben,
iſt der Verſtoß und heimlich ſündigen
heißt gar nicht ſündigen.

Digitized by Google

Elmire (nachdem sie stärker gehustet und auf den Tisch geklopft hat, um ihren Gatten aufmerksam zu machen, doppelsinnig mit Beziehung auf beide Männer.)

Nun wohl, ich sehe,
es braucht Entschluß!
(klopft wieder)
— In dieser Lage, wie
sie ist, zu bleiben, geht nicht.
(zupft am Tischteppich)
— Wohl ist's peinlich,
so weit zu kommen, — — und recht wider Willen
thu' ich den Schritt: — —
(auf Orgon lauschend, der sich nicht rührt)
Doch da man dabei bleibt,
— den Worten nun einmal nicht glaubt — — und Zeugen
verlangt, die jeden Zweifel heben, — — nun,
so muß ich mich entschließen, meinen Leutchen
genug zu thun. — —
(Ernst.)
Wenn die Genugthuung
nicht ohne Sünde wär', dann — um so schlimmer
für den, der mich dazu gedrängt; die Schuld — —

Tartüffe (schnell).

Ich nehme sie auf mich!
(nähert sich lebhaft)

Elmire.

Still!
(Sie stellt sich erschrocken und lauschend.)

Digitized by Google

Oeffnen Sie
einmal die Thür' und seh'n Sie draußen nach:
ich höre meinen Mann! — —

Tartüffe.

Was brauchen Sie
sich denn um den zu kümmern? Unter uns,
das ist der Mensch dazu, um an der Nase
herumgeführt zu werden.

(Orgon fährt mit dem Kopfe unter der Tischdecke hervor, verkriecht sich aber sogleich wieder)

Was wir thun,
er lobt's; aus unsern Unterhaltungen
macht er sich eine Ehre; dazu hab' ich
ihn mir zurecht gestutzt und Alles darf
er sehn, — — wenn ich nicht will, so glaubt er's nicht.

(geht ab.)

Orgon guckt unter'm Tisch hervor und sieht verlegen auf Elmire; diese steht mit gekreuzten Armen und blickt ihn lächelnd an.

Sechste Scene.

Elmire. Orgon.

Orgon (noch auf den Knieen, leis).

Nein, ich gesteh's, — — ein schauderhafter Kerl
ist das! — Ich kann nicht mehr! — hin bin ich, — —
todt!

Digitized by Google

Elmire (leis).

Was? Kriechſt Du ſchon hervor? Du ſcherzeſt! Schnell
hinunter! 's iſt noch viel zu früh! — — Du mußt
das Ende doch erwarten, — — um der Sache
gewiß zu ſein! — Was hilft's, wenn Du nachher
nur auf Vermuthungen Dich ſtützen müßteſt?

Orgon (aufſtehend, leis).

Nein, niemals iſt mehr Niederträchtigkeit
heraufgeſtiegen — aus dem Höllenpfuhl!

Elmire (leis).

Ei lieber Himmel! Man muß auch nicht alles
gleich glauben! Ueberzeuge Du Dich nur
zuvor vollſtändig, übereil' Dich nicht,
damit Du Dich auch ganz gewiß nicht täuſcheſt!
(Sie lauſcht nach der Thüre, drängt Orgon ſeitwärts und ſtellt ſich vor ihn hin.)

Siebente Scene.

Tartüffe. Elmire. Orgon.

Tartüffe (ohne Orgon zu ſehen).

Das ganze Haus verſchwört ſich, ſchöne Frau,
zu meinem Glück; kein Menſch iſt in der Nähe,
und meine heiße Sehnſucht — —
(eilt mit offnen Armen auf Elmire zu, um ſie zu umfangen, ſie flüchtet ſchnell; Tartüffe geräth in Orgons Arme, denen er ſich erſchrocken entwindet.)

Digitized by Google

Orgon.

Nur hübsch sachte!
Sie sind zu hitzig; sparen Sie Ihr Feuer!
Ei, ei, Sie Biedermann, Sie wollen mich
bezahlen! — Zum Altare führen Sie
die Tochter und verführen mir die Frau!
Ich konnt' erst gar nicht glauben, daß es Ernst sei —
und immer wartet' ich darauf, daß man
aus einem andern Tone sprechen würde.
Doch das heißt die Beweise weit genug
getrieben; dabei bleib' ich und verlange
für meinen Theil nichts weiter.

Elmire (zu Tartüffe).

Wider Willen
hab' ich auf alles das mich eingelassen;
ich war gezwungen —

Tartüffe (mit Aufheben).

Wie, Du glaubst —

Orgon.

Umstände
verbitt' ich mir! Nur aus dem Staub gemacht
und ohne Complimente.

Tartüffe.

Meine Absicht —

Digitized by Google

Orgon.

Das ist verbraucht! Jetzt heißt's: zum Haus hinaus
und auf der Stelle gleich!

Tartüffe (kalt).

Das ist an Ihnen,
der sich als Herr geberdet. Dieses Haus
ist mein. Ich werd' es Ihnen zeigen, daß man
zu solchen jämmerlichen Winkelzügen
vergeblich seine Zuflucht nimmt, um Streit
mit mir zu suchen, — daß man lange nicht
so weit ist, mich nur gleich beleidigen
zu können, und daß ich die Mittel habe,
Verleumdung zu beschämen und zu strafen, —
was man dem Himmel anthut zu vergelten, —
und bittre Reue denen zu bereiten,
die davon sprechen, mir die Thür zu weisen!
(ab)

Achte Scene.

Elmire. Orgon.

Elmire.

Wie soll ich das verstehen?

Orgon.

Meiner Treu,
's ist außer'm Spaß — und ich bin wie vom Donner
gerührt.

Digitized by Google

Elmire.

Wie ſo?

Orgon.

Die Schenkungsacte!!
(geht verzweifelnd herum)

Elmire.

Wie,
die Schenkungsacte?!

Orgon.

Ja, er hat ſie ſchon!
(plötzlich ſtill ſtehend und aufſchreiend)
Und noch was! Ich bin außer mir!

Elmire.

Nun, was denn?

Orgon.

Ich muß hinauf, muß ſehen, ob ein Käſtchen
noch oben bei ihm iſt — ein kleines Käſtchen!
(will in großer Aufregung hinauseilen, wendet ſich aber plötzlich wieder zu ſeiner Frau.)
Komm mit, ich laſſe Dich nicht mehr vom Flecke;
nach ſeiner Drohung könnt er wieder kommen.
(nach dem Tiſche zeigend)
Nicht immer ſteck ich unter Deiner Decke.
Komm, komm! Der Teufel traue dieſen Frommen!
(zieht die Erſchrockene haſtig zur Mittelthür hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Act.

Erſte Scene.

Orgon. Cleante.

Cleante (Orgon folgend, der eben auftritt).

Wohin?

Orgon.

Ach, weiß ich es denn ſelbſt?

Cleante.

Mir ſcheint
wir ſollten insgeſamt zuvor berathen,
was jetzt zu thun iſt.

Orgon.

Dieſes Käſtchen da,
es nimmt mir jede Faſſung. Mehr als alles
verſetzt mich dieſes Käſtchen in Verzweiflung.

Digitized by Google

Cleante.

Es birgt alſo ein wichtiges Geheimniß?

Orgon.

Argas, mein Freund und Bruder, deſſen Schickſal
mich ſo bekümmert, hat es mir im tiefſten
Vertrauen zur Bewahrung übergeben,
als der Verſuch die jetzige Regierung
zu ſtürzen völlig fehlgeſchlagen war,
und er die Flucht ergriff. So viel er mir
noch ſagen konnte, ſind darin Papiere,
die Eigenthum und Leben ihm gefährden!

Cleante.

Warum denn gaben Sie's in andre Hände?

Orgon.

Das war Gewiſſensſache. Dem Verräther
vertraut' ich mich; — mit ſonnenklaren Gründen
wußt' er mich zu bereden, lieber ihm
das Käſtchen zur Bewahrung zu vertrau'n,
damit ich doch, im Fall der Unterſuchung,
den Vortheil einer guten Ausflucht hätte,
da ich ja dann mit ruhigem Gewiſſen
beſchwören könnte, daß ich nichts beſäß.

Cleante.

Sie ſind ſehr übel dran; recht unbedacht,
ich muß es offen ſagen, war der Schritt.
Der Menſch hat Sie in Händen; unklug war's

Digitized by Google

ihn auch noch anzugreifen und Sie ſollten
verſuchen einzulenken.

Orgon.

Unerhört!
Solch eine ſchwarze Seele, ſolch ein Herz
voll Falſchheit unterm allerſchönſten Schein
von frommem Eifer, — der mich ſo gerührt!
Und ich, — der ihn als Habenichts, als Bettler
in's Haus — — nein, das iſt abgemacht, von nun an
verzicht' ich auf die Frommen, Schauder machen
ſie mir, verfahren werd' ich gegen ſie
weit ſchlimmer als der Teufel!

Cleante.

Iſt das nun
nicht Uebertreibung? Niemals gehen Sie
den goldnen Mittelweg, betrachten nie
mit ruh'gem Blick die Dinge, wie ſie ſind.
Sie ſpringen ſtets von einem Aeußerſten
zum andern. Weil Sie ſich betrügen ließen
von einem frommen Heuchler, fallen Sie,
um Ihren Fehler wieder gut zu machen,
in einen noch weit ſchlimmern! Weil ein Schelm
mit der Grimaſſe ſtrenger Tugend Sie
geblendet hat, ſo ſoll kein wahrhaft Frommer
auf Erden leben? Ueberlaſſen Sie
dem Freigeiſt dieſe flachen Folgerungen;
verſchenken Sie nur künftig Ihre Achtung
nicht vorſchnell, ſuchen Sie die rechte Mitte

Digitized by Google

und unterſcheiden Sie die Tugend hübſch
von einer Fratze, die nur Tugend heuchelt.
Der Lüge Feind, der Wahrheit Freund — und müßte
durchaus in ein Extrem gefallen ſein,
— ſo laſſen Sie auch ferner ſich betrügen!

Zweite Scene.

Damis. Vorige.

Damis (in großer Aufregung).

Mein Vater, iſt es wahr, ein Schuft bedroht Sie?
Aus Ihrer eignen Güte ſchmiedet er
in frechem Hochmuth Waffen gegen Sie?

Orgon.

Ja, lieber Sohn; zu meinem tiefſten Schmerz.

Damis.

Geduld, den Burſchen krieg' ich bei den Ohren!
Nicht aus dem Wege geh' ich ſolcher Frechheit.
Frei mach' ich Sie mit Eins und um die Sache
vollſtändig abzuthun, ſchlag' ich ihn todt!

Cleante.

Das heißt geſprochen wie ein — junger Menſch.
Ich bitte, mäß'ge Dich; in unſrer Zeit
iſt mit dem Fauſtrecht nichts mehr gut zu machen.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Mad. Pernelle Elmire. Marianne. Dorine. Die Vorigen.

Mad. Pernelle.

Was ist denn das? Erschreckliche Geschichten
erfahr' ich da.

Orgon.

Von denen meine Augen
selbst Zeuge waren. So belohnt man mir
Wohlthat und Sorgen. Aus dem Elend zieh' ich
ihn erst heraus, ich nehm' ihn bei mir auf,
wie meinen eignen Bruder halt' ich ihn,
ich überhäuf' ihn Tag für Tag mit Freundschaft,
ich geb' ihm meine Tochter, mein Vermögen,
und in derselben Zeit verfolgt der Heuchler,
der Treulos-Niederträcht'ge meine Frau
mit frechen Liebesschwüren, und damit
noch nicht zufrieden, nützt er nun den Vortheil,
mit dem ich ihn gutmüthiger und — ach!
sehr dummer Weise selbst bewaffnet habe,
jagt mich hinaus aus meinem eignen Haus,
in das ich ihn mildthätig aufgenommen
und will mich selber in das Elend stoßen,
aus dem ich ihn zuvor gerettet habe.

Dorine.

Der liebe Mann!

Digitized by Google

Mad. Pernelle (ruhig).

Mein Sohn, ich kann nicht glauben,
daß er so schwarze That begehen wollte.

Orgon (ganz verblüfft, nach einer Pause).

He? Wie?

Mad. Pernelle.

Der Neid verfolgt den Frommen stets.

Orgon.

Was wollen diese Worte sagen, Mutter?

Mad. Pernelle.

Daß man bei Dir auf eigne Weise lebt
und daß man leider nur zu gut den Neid
bemerkt hat, der den lieben Mann verfolgt.

Orgon.

Wie paßt der Neid zu dem, was ich erzählt?

Mad. Pernelle.

Ich hab' Dir's hundertmal gesagt, als Du
noch klein warst: Tugend wird auf Erden
verfolgt; die Neider sterben, nicht der Neid.

Orgon.

Allein, was thut das zu dem heut'gen Vorfall?

Mad. Pernelle.

Man hat wohl Lügen gegen ihn geschmiedet.
(Allgemeiner Unwille.)

Digitized by Google

Orgon (aufgeregt).

Ich ſagte ſchon, ich hab' es ſelbſt geſehn.

Mad. Pernelle (noch ruhiger).

Die Läſtermäuler ſtecken voller Bosheit!

Orgon.

Da könnte man des Teufels werden, Mutter!
Ich ſage, meine Augen ſahn den Frevel.

Mad. Pernelle.

Die böſen Zungen haben immer Gift
und nichts hienieden kann ſich davor ſchützen.

Orgon (faßt ſich am Kopf).

Das heißt doch ſchwatzen in den Tag hinein!
Ich hab's geſehn, geſehn — mit meinen Augen
geſehn, — was man geſehn nennt! Muß ich
es Ihnen hundertmal in's Ohr hineinſchrein
und auch dabei noch brüllen wie ein Ochs?

Mad. Pernelle.

Du lieber Gott, der Schein betrügt; man muß
nicht immer glauben, was man ſieht.

Orgon.

Ich berſte!

Mad. Pernelle.

Die menſchliche Natur erliegt der Täuſchung;
oft kommt ihr Gutes vor wie ſchlecht.

Digitized by Google

Orgon.

Ach so!
Vorkommen soll es mir wie Nächstenliebe,
wenn's ihm beliebt die Frau mir zu umarmen.

Mad. Pernelle.

Man braucht doch trift'ge Gründe, wenn man Leute
verklagen will; Du hättest warten müssen,
bis die Gewißheit vor den Augen stand.

Orgon.

He? Teufel auch! Ich sollte warten bis — —
Bald hätt' ich was gesagt!
(geht herum.)

Mad. Pernelle.

Vom reinsten Eifer
ist seine Seele voll; ich glaub' es nicht,
daß er was and'res wollte —

Orgon.

Wären Sie
nicht meine Mutter, ja — ich weiß nicht, was
ich sagte, um mir Luft zu machen!

Dorine (zu Orgon).

Vergeltung, gnäd'ger Herr! Das ist der Weltlauf.
Sie glaubten nicht, und man glaubt Ihnen nicht.

Digitized by Google

Cleante (der ſchon längſt ungeduldig wartete).

Mit nicht'gen Dingen opfern wir die Zeit,
die zu Entſchlüſſen uns ſo nöthig wär.
Des Schurken Drohung darf man nicht verſchlafen.

Mad. Pernelle (ſchlägt die Hände zuſammen und will reden).

Damis (ſchnell).

Was, ſeine Frechheit ſoll ſich unterfangen —

Elmire.

Ich glaube nicht, daß er an das Gericht
ſich wendet; gar zu ſichtbar wär ſein Undank.

Cleante (lebhaft zu Orgon).

Vertrau'n Sie nicht zu blind; er hat wohl Mittel,
um dem Geſuch den Schein des Rechts zu geben;
zum wenigſten führt er mit ſeinen Ränken
die Leute in ein Labyrinth von Zweifeln.
Noch einmal: mit den Waffen, die er hat,
war es gefährlich ihn ſo weit zu treiben.

Orgon (in Aufregung.)

Wohl wahr! Allein was thun? Ich konnte mich
nicht halten bei dem Hochmuth des Verräthers.

Cleante.

Von Herzen wünſcht' ich die Beziehungen
mit einem Schein von Frieden herzuſtellen.

(Im Hintergrunde erſcheint Herr **Loyal** in höchſt beſcheidener Haltung.)

Digitized by Google

Elmire (lebhaft.)

Wußt' ich, was er für Waffen gegen uns
in Händen hat, ich hätte keinen Grund
zu so viel Aufregung und Noth gegeben.

Orgon (Loyal bemerkend).

Was will der Mensch?
(zu Dorinen)
Geh, fert'ge mir ihn ab. —
Ich wär' ganz in der Stimmung zu Besuchen!

(Er tritt an's Fenster, während Dorine nach hinten geht. Cleante flüstert auf der andern Seite mit der Schwester. Damis steht theilnehmend bei Mariannen. Mad. Pernelle sieht neugierig nach Loyal.

Loyal (noch im Vorzimmer. Pietistisch.)

Ich wünsche guten Abend, theure Schwester,
— — und bitte höflichst, machen Sie es möglich
den Herrn zu sprechen.

Dorine.

Er ist nicht allein;
er kann jetzt Niemand sprechen.

Loyal.

Ungelegen
werd' ich nicht kommen; mein Besuch wird nichts
Unangenehmes für ihn haben, glaub' ich.
Ich komm in einer Angelegenheit,
wobei er sehr zufrieden mit mir sein wird.

Digitized by Google

Dorine.

Wie ist Ihr Name?

Loyal.

Sagen Sie doch nur,
ich käm' als Mittelsmann von Herrn Tartüffe —
von wegen seines Eigenthums.

Dorine (geht zu Orgon.)

Der Mann
ist ganz besonders höflich und er sagt,
er käm' als Mittelsmann von Herrn Tartüffe,
Sie würden sehr zufrieden mit ihm sein.

Cleante (ist zu Orgon hinüber getreten).

Sie müssen hören, was es ist und was
er will.

Orgon.

Vielleicht ein Vorschlag zum Vergleich:
in welcher Stimmung werd' ich ihn empfangen!

Cleante.

Verstimmung dürfen Sie durchaus nicht zeigen.
Will er Verständigung, muß man ihn hören.

Loyal (ist Dorinen langsam gefolgt).

Ganz Unterthänigster! Der Himmel schäd'ge
all Ihre Widersacher, gnäd'ger Herr,
und segne Sie so reich mit seiner Gnade,
als ich erflehe.

Digitized by Google

Orgon (leiſe zu Cleante).

Dieſer Eingang paßt
und weiſt ſchon auf Vergleich.

Loyal.

Von jeher liegt mir
Ihr ganzes Haus am Herzen; denn ich war
in Dienſten Ihres ſeligen Herrn Vaters.

Orgon (blickt fragend auf ſeine Mutter, die ſich ebenfalls nicht entſinnt und den Kopf ſchüttelt).

Es thut mir leid — und um Verzeihung bitt' ich,
daß ich nicht einmal Ihren Namen kenne.

Loyal (ſich verneigend).

Loyal, zu dienen, aus der Normandie,
und angeſtellt beim Executionsamt
den Neidern zum Verdruß. Seit vierzig Jahren,
dem Himmel ſei's gedankt, hab' ich das Glück
mit Ehren meinem Amte vorzuſtehn.
Mit Ihrer gnädigen Erlaubniß komm' ich,
um Ihnen die Vollziehung einer kleinen
gerichtlichen Verfügung anzuzeigen
und zu notifiziren.

Orgon.

Wie, Sie kommen — —

Loyal.

Ich bitte höflichſt — ohne Leidenſchaft!
Es iſt nur eine Mahnung meines Amtes,

Digitized by Google

nur ein Befehl für Sie und Ihre liebe
verehrteſte Familie, dieſes Haus
zu räumen und das Mobiliar hinaus
zu ſchaffen — ſonder Aufſchub und Verzug —
von wegen Rechtens. —

Orgon.

Ich? Aus dieſem Hauſe?

Loyal.

Ja, gnäd'ger Herr, wenn Sie ſo gütig wären.
Dies Haus gehört von nun an unbeſtreitbar,
Sie wiſſen's ja, dem guten Herrn Tartüffe.
Herr und Beſitzer iſt er Ihrer Güter
kraft eines bündigen Vertrags; es iſt
nichts einzuwenden.

Damis.

Was für Unverſchämtheit!
Bewundernswürdig!

Loyal.

Junger Herr, mit Ihnen
hab' ich hier nichts zu thun, nur mit dem Hausherrn.
Er iſt ein Herr von Höflichkeit und Einſicht —
und kennt die Pflichten eines Ehrenmanns
zu gut, um der Gerechtigkeit zu trotzen.

Orgon.

Allein —

Digitized by Google

Loyal (fortfahrend).

Ich weiß, um keine Million
verständen Sie sich zu Rebellion.
Als Mann von Anstand und vollendeter
Erziehung werden Sie gewiß erlauben,
daß ich die Execution vollziehe!

Damis.

Mein würd'ger Executions-Vollstrecker,
wie wär's mit einer Execution
auf Ihrem schwarzen Kittel?

Loyal (erschrocken und finster).

Gnäd'ger Herr,
gebieten Sie gefälligst dem Herrn Sohne
zu schweigen; recht von Herzen wär mir's leid
zu einer Klage schreiten, Ihren Namen
in meinem Protokolle sehn zu müssen.

Dorine (bei Seite).

Der Herr Loyal scheint mir gar nicht loyal.

Loyal (fortfahrend).

Für alle Biedermänner bin ich Schwärmer;
ich habe mich der Execution
nur unterzogen, Ihnen einen kleinen
Gefallen zu erweisen, eine Freude
zu machen und zu hindern, daß ein Andrer,
der nicht so vielen Antheil für Sie nähme,
auf minder zarte Weise hier verführe.

Digitized by Google

Orgon.

Was kann man Schlimm'res wollen, als den Leuten
gebieten aus dem eignen Haus zu gehn?

Loyal.

Wir laſſen Ihnen Zeit; gern geb' ich Aufſchub
— bis morgen in der Früh. Mit einem Dutzend
von meinen Leuten komm' ich nur, die Nacht
hier zuzubringen, ſonder Lärm und Aufſehn.
Der Form zu lieb muß man nur, wenn es Ihnen
gefällig wär', vor Schlafengehn die Schlüſſel
zu Ihrer Thür mir anvertraun; ich ſorge
dann ſchon, daß Ihre Ruhe nicht geſtört wird —
und dulde nichts, was nicht am Platze wär.
Doch morgen mit dem früh'ſten müſſen Sie
dann hurtig ſein bis auf den letzten Nagel
das Haus zu räumen. Meine Leute helfen.
Handfeſte Burſche hab' ich ausgeſucht,
um Ihnen Alles vor die Thür zu ſetzen.
Man kann nicht aufmerkſamer handeln, mein' ich,
und wie ich gegen Sie mit größter Rückſicht —
verfahre, ſo beſchwör' ich Sie nun auch
gefälligſt mir in meiner Amtspflicht nichts
in Weg zu legen.

Orgon (für ſich).

Auf der Stelle gäb' ich
mit Freuden von dem Reſte meiner Habe
die ſchönſten hundert Louisd'or darum,
könnt ich nach Herzensluſt dem Muffel da

Digitized by Google

Maulſchellen appliciren, zehnmal größer,
als noch ein Menſch im Leben welche kriegte.

Cleante (leis zu Orgon).

Geduld, nur nichts verſchlimmern!

Damis (laut).

Solche Frechheit
war noch nicht da, kaum kann ich noch mir wehren;
mich juckt die Hand!

Dorine (ſehr gereizt).

Mein werther Herr Loyal,
es müßte prächtig ſitzen, hätten Sie
auf Ihrem ſchönen Rücken eine Tracht
— von Prügeln!

Loyal.

Dieſe ſchändliche Bemerkung
vermöcht' ich zu beſtrafen, meine Liebe,
denn man erkennt auch gegen Damen —
(macht eine Bewegung des Prügelns)

Cleante.

Laſſen
wir all das gut ſein, Herr Loyal; es iſt
genug; ich bitte, geben Sie die Schrift
und gehn Sie.

Digitized by Google

Loyal (reicht Orgon die Schrift).

Bis auf Widerſehn. Der Himmel
erhalte Sie in Frieden und erbarme
ſich Ihrer ſämmtlichen Familie.

(ab)

Orgon.

Und mache Dich zu Schanden und — Tartüffe.

Fünfte Scene.

Vorige ohne **Loyal.**

Orgon (zu Mad. Pernelle hinüber gehend).

Nun ſehn Sie, Mutter, ob ich recht gehabt
und überdem, hier können Sie es leſen!

(hält die Schrift hin)

Iſt Ihnen die Verrätherei nun klar?

Mad. Pernelle.

Ich bin perplex — und aus den Wolken fall' ich!

Dorine (zu Orgon).

Mit Unrecht nennen Sie's Verrätherei;
damit beweist er ſeine frommen Zwecke.
In Nächſtenliebe geht ſein Leben auf:
Reichthum verdirbt die Menſchen oft, das weiß er

Digitized by Google

und nimmt aus purem Christenthum, was Sie
verhindern kann Ihr Seelenheil zu suchen.

Orgon.

Schweig still — — muß man den ganzen Tag Dir sagen.

Cleante (zu Orgon, dringend).

Wir müssen überlegen, was zu thun ist.

Elmire (lebhaft).

Die Kühnheit gegen mich darfst Du nicht mehr
verschweigen; dies Betragen setzt die Schenkung
unfehlbar außer Kraft: zu treulos ist's,
zu schwarz, um zu gestatten, daß er jemals
sich des Erfolgs erfreue, den er hofft.

Sechste Scene.

Valère zu den **Vorigen.**

Valère (hastig).

Es thut mir wahrhaft weh, durch neue Schrecken
Sie nur noch mehr zu beugen, doch mich zwingt
die dringende Gefahr. Ein treuer Freund,
der längst schon darum weiß, wie groß mein Antheil
an den Geschicken dieses Hauses ist,
hat seinem Zartgefühl die strenge Pflicht

Digitized by Google

geopfert, ein Geheimniß, das der Staatsmann
bewahren mußte, mir zu lieb verletzt
und macht mir eben eine Mittheilung,
die Sie zur schnellsten Flucht bewegen muß.
Der Heuchler, welcher Sie so lang getäuscht,
hat Sie vor einer Stunde bei dem König
verrathen, angeklagt und ihm ein Kästchen
mit wicht'gen Documenten übergeben,
das einem Staatsverbrecher angehört,
und welches Sie, so sagt er, trotz der Pflicht,
die sie dem König und dem Lande schulden,
bei sich verheimlicht hätten. Nicht bekannt
sind mir die Einzelnheiten, die man Ihnen
zur Last legt; aber ein Verhaftsbefehl
ist gegen Sie gegeben und um ihn
gewisser auszuführen, ist Ihr Kläger
beauftragt den Beamten zu begleiten,
soll selber Zeuge der Verhaftung sein.

Cleante.

Da sehn Sie, wie er sich bis an die Zähne
gerüstet hat; mit solchen Waffen will
der Schändliche sich hier zum Meister machen.

Orgon (weinerlich).

Der Mensch — ich sag' es Ihnen — ist 'ne Bestie!

Valère.

Die kleinste Zög'rung kann verderblich werden.
Mein Wagen ist bere't und tausend Louis

Digitized by Google

hab' ich zu mir genommen; keine Zeit
bleibt übrig; überm Haupt ſteht das Gewitter
und nur die Flucht entreißt Sie der Gefahr.
Ich ſelbſt bin Ihr Begleiter; eher nicht
verlaß' ich Sie, bis Sie geborgen ſind.

Orgon.

Ach, welcher Opfermuth! Was ſchuld' ich Ihnen
nicht alles! Eine beſſ're Zeit wird kommen
für meinen Dank; zum Himmel flehen will ich,
daß er in ſeiner Gnade mir gewährt
ſo vielen Edelmuth noch zu vergelten.
(Elmire umarmend)
Leb wohl!
(zu den andern, die ſich um ihn drängen)
Lebt wohl und ſorgt —

Cleante (der eben ſeine Hand empfängt).

Nur fort, mein Bruder!
Wir werden Alles thun, was nöthig iſt!
(Orgon eilt mit Valère zur Thür, Tartüffe tritt ihm entgegen.)

Siebente Scene.

Tartüffe. Ein Procurator des Parlements. Gerichtsdiener. Vorige.

Tartüffe.

Ach ſchön, recht ſchön; nur nicht ſo eilig

Digitized by Google

mein Herr; Sie brauchen keinen weiten Weg
Nachtlager zu bekommen, es iſt ſchon
bereit und man verhaftet Sie im Namen
des Königs. —

Orgon.

Dieſen Schlag, Verräther, hatteſt
Du mir noch aufgeſpart; das, Böſewicht,
das iſt der Todesſtreich; er krönt Dein Werk.

Tartüffe.

Sie reizen durch Injurien mich nicht;
ich habe für den Himmel dulden lernen.

Cleante.

Die Mäßigung iſt groß, das muß ich ſagen!

Damis.

Wie der Nichtswürd'ge mit dem Himmel ſpielt!

Tartüffe.

Wie Sie auch toben, mich bewegt es nicht;
ich denk' an nichts, als meine Pflicht zu thun,
und thue nichts, eh ich gebetet habe.

Marianne.

Sie dürfen dafür aller Anerkennung
gewärtig ſein; die Dienſte, die Sie leiſten,
ſie ſind ſehr ehrenhaft.

Digitized by Google

Tartüffe.

Nur ehrenvoll
vermag ein Dienſt zu ſein, wenn er vom Throne
gefordert wird.

Orgon.

Weißt Du noch, Undankbarer,
daß meine Hand Dich aus dem Elend zog?

Tartüffe.

Gewiß; allein die Pflicht, die meinem König
und Herrn und meinem Vaterland gehört,
geht über Alles, und die laute Mahnung
mit welcher dieſe heiligſte der Pflichten
mir im Gewiſſen ſpricht, ſie bringt die Stimme
des Dankes für Privat-Gefälligkeiten
zum Schweigen; ja, ich opferte mit Freuden
ſo mächt'gen Banden alle meine Lieben,
den Freund, das Kind, die Gattin — und mich ſelber.

Elmire (für ſich).

Der Heuchler!

Dorine (zornig und laut zu Elmiren).

Wie er's meiſterlich verſteht,
aus allem, was der Menſch verehrt, ſich liſtig
ein Mäntelchen zu ſchneidern und der Falſchheit
es umzuhängen.

Cleante.

Aber, wenn Ihr Eifer

Digitized by Google

so groß ist, wie denn kam es, daß Sie das
durchaus nicht eher zeigten, bis mein Schwager
Sie überraschte, wie Sie seine Gattin
mit Ihrer Liebe zu verfolgen wagten?
Wie fiel es Ihnen denn erst ein, daß Sie
Anzeige machen müßten, als er Sie
zum Haus hinaus gejagt, um seiner Ehre
genug zu thun? — Nicht um Sie zur Entsagung
zu drängen, sprech' ich Ihnen von der Schenkung,
in der er eben erst sein Hab und Gut
an Sie verschrieben hat; doch wenn Sie dachten
noch an demselben Tag als Schuldigen
ihn zu behandeln, warum nahmen Sie
denn etwas an?

Tartüffe (zum Procurator).

Ich bitte, haben Sie
doch die Gewogenheit von dem Gebelfer
mich zu befrei'n und Ihren Auftrag gütigst
nun in Vollzug zu bringen.

Der Procurator (ohne Pathos, in leichtem, vornehmen Tone).

Lang genug,
ich geb' es zu, hab' ich damit gezögert;
es war ein Wort zur rechten Zeit; wohlan — —

(zu Tartüffe, auf den Gerichtsdiener zeigend)

Sie folgen diesem Mann in das Gefängniß,
das man zum Aufenthalt für Sie bestimmt hat.

(der erste Gerichtsdiener tritt unter der freudigsten Erregung der Familie näher)

Digitized by Google

Tartüffe (perplex).

Was — — ich — —

Beamter.

Ja — Sie!

Tartüffe.

Warum mich — in's Gefängniß?

Der Procurator.

Nicht Ihnen hab' ich Rechenschaft zu geben.
(zu Orgon)
Er wollte Sie verrathen und verrieth
sich selbst! — Beruhigen Sie sich. — In ihm
erkannte der Minister einen Gauner,
nach welchem man schon längst gefahndet hatte.
Schon eine ganze Reihe schlechter Streiche
beging er früher unter falschem Namen —
und, in der Hoffnung auf Gewinn, gehörte
der saubre Herr sogar — natürlich immer
in der Verkappung nur — zu der Verschwörung,
als deren Hehler er Sie heute noch
verderben wollte. — Doch genug! — Der König
vernahm mit Abscheu diese Greu'l. Ich mußte
mich der Begleitung in Ihr Eigenthum
nur unterziehen, um der Unverschämtheit
bis an ihr Ziel zu folgen, Ihnen aber
in seiner Gegenwart und durch ihn selbst
Genugthuung zu schaffen.

Digitized by Google

Elmire.

Welche Wendung!

Der Procurator (zu Tartüffe).

Sie haben den Vertrag, — die Schenkungsacte; —
im Namen des Geſetzes, übergeben
Sie das Papier in meine Hand.

Tartüffe (ſtotternd).

— — Mein Recht —

Der Procurator.

Ihr Recht dictirt allein das Parlement,
in deſſen Namen ich zu Ihnen rede.
(Er winkt einem Gerichtsdiener, der näher tritt.)

Tartüffe (zieht nun ſchnell das Papier aus der Bruſttaſche hervor).

Der Procurator (nimmt es).

Im achten Buche, Titel ſechsundfünfzig,
des römſchen Rechts, nach dem wir richten, ſteht
in klarem Wort zu leſen: „Schenkungen
„ſind widerruflich, wenn ſich der Empfänger
„des ſchweren Undanks ſchuldig macht am Geber.“

Tartüffe (ſteht ſtarr).

Der Procurator (der einen Augenblick ſchwieg, fährt mit Ironie fort).

Wär dies noch nicht genug, — nun, denn, ſo ſagt
des neunten Buches achter Titel noch:

Digitized by Google

„Wer gegen unsre Räthe sich verschwört,
„(die wir als einen Theil von uns betrachten,)
„und ihnen nach dem Leben steht, der werde
„(denn so verlangt es strenges Recht), nicht minder
„als für die That, um seiner Absicht willen
„gestraft: — sein sämmtliches Vermögen aber
„gehört dem königlichen Schatz." — — Dem einen
so wie dem anderen Gesetz sind Sie
nun offenbar verfallen. — —

(Tartüffes Hand sucht nach einer Stütze; der Procurator wendet sich zu Orgon.)

Eingedenk
des schönen Eifers, welchen Sie dereinst
in einer Zeit der Aufregung bewiesen,
verzeiht der König Ihren Fehler gern.
Kraft der Prärogative seiner Krone
verzichtet er zugleich auf ein Vermögen,
das nur erschlichen war.

(Er übergibt Orgon die Schenkungsacte.)

Doch auch Ihr Freund
hat Aussicht auf Verzeihung. Die Papiere
enthalten nichts, das sein Vergehn erschwerte.
Die Wohlthat einer Amnestie, die lang
schon vorbereitet war, wird sich auf ihn
erstrecken und Sie selber sollen dann,
was Ihnen anvertraut ward, übergeben.

(Er empfängt von einem Begleiter ein Kästchen, welches dieser unbemerkt trug, und händigt es Orgon ein.)

Dorine (mit Emphase).

Welch unverdientes Glück!

Digitized by Google

Marianne (zu Elmiren).

Wer hätte das
gehofft?

Mad. Pernelle.

Ich athme wieder!

Orgon.

O, wie kann ich — —

Der Procurator (höflich).

Nicht mir gebührt Ihr Dank. —
(zu Tartüffe)
Gehorchen Sie
den Dienern der Gerechtigkeit. —
(Er geht, die Familie grüßend, ab).

Tartüffe.

Der Himmel
wird gnädiger — — verfahren als — — ich werde
die Muße des Gefängnisses benützen — —
mich im Gebet zu üben!
(Gerichtsdiener tritt mahnend näher)
Ich gehorche!
Er schwankt ab. Wenn er nicht mehr sichtbar ist, sagt

Dorine.

Der liebe Mann!

Digitized by Google

Orgon (der ſo lang ſprachlos nachſah, will nun plötzlich zur Thüre ſtürzen).

Siehſt Du nun, Du Verräther —

Cleante (hält ihn).

Mein Bruder, halt! — Unwürdig wollen wir
nicht handeln; ſeinem böſen Schickſal bleibe
Der Unheilvolle; wir nicht wollen uns
an die Gewichte hängen, die den Sünder
zu Boden ziehen. Denken wir daran
dem König unſern Dank zu bringen.

Orgon.

Ja!
Das müſſen wir, aus vollem Herzen danken!
Dann aber — wenn wir dieſer erſten Pflicht
ein wenig uns entledigt haben, muß ich
gleich einer andern denken,
(die Hand ausſtreckend)
in Valère
die treue Liebe väterlich belohnen!

(Valère faßt dankbar Orgons Hand, Marianne fliegt an ſeinen Hals.)

Ende.

Digitized by Google

Anhang.

An einem so sorgfältig gearbeiteten Werke, wie Tartüffe, darf man nur mit Vorsicht ändern.

Ich glaube die Modificationen, welche ich mir erlaubte, nebst den Motiven, welche mich dazu veranlaßten, hier selbst angeben zu sollen.

Molière ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, am Schlusse seines Schauspiels eine glänzende Lobrede auf Ludwig XIV. anzubringen, welche in dieser Bearbeitung fehlt. Natürlich nannte er den Namen nicht, sondern sprach nur von dem regierenden Fürsten. Da das Stück aber in Frankreich und in dem Costüme der Zeit, in der es geschrieben war, spielte, so war kein Zweifel, daß der König selbst und das ganze Publikum die Lobrede so auffassen würde, wie sie gemeint war. Daß Molière sie gerade im Tartüffe so umfangreich anbrachte, hatte für ihn wohl seinen guten Grund. Er besorgte, daß die Aufführungen des Schauspiels von anderer Seite hintertrieben werden würden; die Anspielungen auf den Scharfblick, die Gerechtigkeitsliebe und den Edelmuth des Monarchen, welche Ludwig XIV. gern hören mochte, waren daher, — unmittelbar nach dem ersten Eindrucke der Darstellung angebracht und in den Schluß des Werkes selbst verwebt, — zugleich eine Appellation an jene hohen Regenten-Eigenschaften, ein Werk in Schutz zu nehmen und nicht von der Bühne verdrängen zu lassen, welches die religiöse Heuchelei und nicht die wahre Frömmigkeit geißelte.

Digitized by Google

Es ist bekannt, wie Molière in drei verschiedenen Immediat-Gesuchen an den König, deren letztes*) sehr umfangreich und schlagend war und jene Lobpreisungen direct wiederholte, den dreimaligen Versuch, die ferneren Aufführungen des Tartüffe zu verhindern, eben so oft siegreich abzuschlagen verstand.

In unsrer Zeit müßte, bei einer Aufführung, die Lobrede den peinlichen Eindruck von etwas gewaltsam Herbeigezogenem, nicht zur Sache Gehörigen, den Eindruck eines hors d'oeuvre machen. Um sie zu beseitigen, ließ ich Orgon, anstatt ihn durch die souveraine Machtvollkommenheit des Monarchen, wie durch einen deus ex machina, aus der Verlegenheit zu ziehen, durch das Gesetz gegen Tartüffe schützen. Die Aenderung war leicht, weil sie die Wahrscheinlichkeit eher förderte als beeinträchtigte. Das römische Recht, welches in Frankreich galt, bestimmte in der That (seit Justinian, 530 nach Christus) im achten Codex Titel 56, de revocandis donationibus, constitutio 10, daß Undank solche Schenkungen widerruflich mache, und ebenso bestimmte das römische Recht (schon seit den Kaisern Arcadius und Honorius, 397 nach Christus) im neunten Codex Titel 8, ad legem Juliam majestatis, constitutio 5, über die Confiscation des Vermögens bei Hochverräthern, daß sie sowohl die Verschwörer als auch diejenigen treffen solle, welche nur den „erlauchten Männern des Staatsraths nach dem Leben stünden, denn auch *sie* seien ein Theil des Herrschers selbst." (Nam et ipsi pars corporis nostri sunt.)

Die Möglichkeit, daß ein Bursch wie Tartüffe, um im Trüben zu fischen, gelegenheitlich, bei gehöriger Deckung und unter falschem Namen, auch einmal ein wenig mit Verschwörer macht, liegt um so näher, als der Dichter selbst über ihn sagen läßt, daß eine lange Reihe schwarzer Handlungen aus seinem früheren Leben vorlägen, *mit denen man Bände füllen könnte*, und anderseits die Verschwörung schon als Motiv für Orgons Lage benützt war. Warum sollte Tartüffe nicht mit kecker Stirn, sobald er sich selbst

*) Es wurde dem Könige durch zwei Mitglieder der Hofschauspieler-Gesellschaft Molières im Lager bei Lille, wohin sie deshalb expreß gereist waren, übergeben.

Digitized by Google

nur sicher dünkt, seinen Freund Orgon als Hehler eines Verschwörers anklagen, dessen Mitschuldiger er selber war? Darin liegt Humor für ihn!

Bei einer solchen Umgestaltung der Schlußscene mußte aber statt des königlichen Offiziers ein Beamter des Gerichtshofs — (ein procureur du parlement) — auftreten.

Die Lobrede selbst lautet in den Hauptstellen ungefähr so:

„Wir leben unter einem Fürsten, der ein Feind des Truges ist, — unter einem Fürsten, den alle Kunst der Heuchler nicht hintergehen kann, dessen Augen in die Tiefe der Herzen leuchten und dort (der Sonne gleich!) das Dunkel erhellen.

Seine große Seele, begabt mit feinem Scharfsinn, sieht alles im rechten Licht, mit richtigem Blick; nichts erschleicht sich zu leichten Zugang in sein Gemüth; zu keiner Uebertreibung wird sein klarer Verstand hingerissen. Wohl würdigt er den Tugendhaften des höchsten Ruhmes, aber ohne Verblendung; die Liebe für wahre Frömmigkeit macht sein Herz nicht unfähig für die Eindrücke all des Abscheulichen, das im Gefolge erheuchelter Tugend uns anwidert. Tartüffe ist nicht der Mann, ihn zu täuschen, und viel feineren Fallen (als dieser stellen kann) sieht man ihn entgehen. Alsbald durchschaute er mit der unvergleichlichen Lebhaftigkeit seines hellen Geistes die ganze Niedrigkeit, welche in den Falten dieses Herzens nistet, — mit Abscheu erfüllte ihn dieses Menschen Undankbarkeit, welche die Reihe all der früher verübten Greuel vervollständigt. — — Dagegen weiß unser Herr gute Handlungen selbst da zu belohnen, wo man es am wenigsten erwartet: das Verdienst darf stets seiner Anerkennung gewiß sein, leicht vergißt er das Böse, gern gedenkt er des Guten!"

Mit der Aenderung dieser Scene ergaben sich von selbst die Schlußworte des Tartüffe, der bei Molière die Bühne *stumm* verläßt.

Ein andrer Zusatz ist die Rede des Orgon, mit welcher dieser den vierten Act schließt. In Frankreich bedarf es am Ende der einzelnen Acte keiner eigentlichen Schlußrede, weil der Vorhang immer geöffnet bleibt.

Außerdem schien es mir für etwaige Aufführungen zweckmäßig, den Text zu modificiren, wo eine bestimmte kirchliche Confession be-

Digitized by Google

zeichnet ist: so in der sechsten Scene des ersten Actes bei Orgons Erzählung von Tartüffes Benehmen in der Kirche und in der dritten Scene des vierten Actes in der Rede Mariannens, wenn sie zu Orgons Füßen um Erlaubniß bittet, in ein Kloster zu gehen.

Eine Milderung der ursprünglichen Worte war nöthig, wo im Original mit Recht ein Verstoß gegen unsere Begriffe von öffentlicher Sitte gefunden werden konnte; nämlich in der zweiten Scene des dritten Actes, wo Dorine zu Tartüffe in wörtlicher Uebersetzung sagt:

„Sie sind sehr empfänglich für die Versuchung und das Fleisch macht auf Sie großen Eindruck. Wahrlich, ich weiß nicht, welche Brunst Ihnen aufsteigt; aber ich für meinen Theil bin nicht so auf dem Sprunge lüstern zu werden, und ich könnte Sie nackig sehn vom Kopf bis auf die Füße, Ihr ganzes Fell würde mich nicht in Versuchung führen."

Weggelassen wurden einige Parallelstellen, die nur durch den Reim veranlaßt sind; ebenso ein paar nicht wieder zu gebende Anspielungen, die man zugleich besser nicht durch andere zu ersetzen sucht. Z. B. das: sied-il bien d'abuser par vos efforts pressants — du faible que pour vous vous voyez qu'ont les gens.

Da die Verlagshandlung das Buch zugleich der Lesewelt übergeben wollte, so behielt ich mir vor, in denjenigen Exemplaren, die vielleicht für eine Aufführung benützt werden dürften, Kürzungen des Dialogs schriftlich nachtragen zu lassen. Sehr umfassend können sie nicht sein. Früher versuchte man sie besonders in der Rolle des Cleante. In demselben Grade jedoch, in welchem man bei dieser Rolle zu viel mit Strichen thut, wird man der Würde des in seinem Kerne tief ernsten Werkes schaden, und es in den Bereich der Posse drängen. Cleante bedarf eines hervorragenden Darstellers, welcher, ohne pathetisch zu werden, eindringlich und ergreifend zu sprechen versteht.

Carl Grunert.

Druck der K. Hof- und Kanzlei-Buchdruckerei von Gebr. Mäntler in Stuttgart.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Im gleichen Verlage ist erschienen:

Karl der Kühne.

Dramatische Dichtung von Melchior Meyr.

Geh. Preis 24 Sgr. — fl. 1. 24.
Eleg. geb. Preis Rthlr. 1. 4. — fl. 2. —

Herzog Albrecht.

Dramatische Dichtung
von
Melchior Meyr.

Geh. Preis 24 Sgr. — fl. 1. 24.
Eleg. geb. Preis Rthl. — fl. 1. 42. —

Marie de France.

Poetische Erzählungen
nach
Altbretonischen Liebes-Sagen
übersetzt von
Wilhelm Hertz.

Geh. Preis Rthlr. 1. 5. — fl. 2.
Eleg. geb. Preis Rthlr. 1. 15. — fl. 2. 36.

Digitized by Google

Buchbinderei
Theo Storm
826 Altm